

Literaturzirkel Belletristik, Science Fiction & Fantasy

nnung, Bildung, Unterhaltung, Kultur, Sensation,
Geschichte, Existenz, Abenteuer, Kriminalis, Liebe,
Mord, Wissenschaft, Eifersucht, Prozess, Gefühle,
urteil, Zeit, Erfahrung, Historie, Gefahren, Herz,
ntauer, Nachbarn, Hilfe, Neuigkeiten, Wahnsinn,
e, Neugier, Leidenschaft, Grauen, Verstand, Ehre,
che, Ethik, Horror, Sünde, Kommunikation, Moral,
itter, Alter, Welten, Psychologie, Technik, Kinder,
eister, Befreiung, Kunst, Grauel, Krieg, Romantik,
efriedigung, Spott, Vertrauen, Mutprobe, Queste,
izzug, Levitation, Entge, atele, Frierden, Verrat,
icht, Labsal, Zeitvertreib, Ungheuer, Zuversicht,
sation, Kultur, Unterhaltung, Bildung, Spannung,
Liebe, Erkenntnis, Not, Entspannung, Geschichte,
Gefühle, Prozess, Eifersucht, Wissenschaft, Mord,
rz, Gewinn, Historie, Erfahrung, Zeit, Vorurteil,
nsinn, Neugier, Hilfe, Identität, Liebestehen,
e, Verstand, Grauen, Leidenschaft, Neugier, Seele,
al, Kommunikation, Sünde, Horror, Ethik, Sprache,
nder, Technik, Psychologie, Welten, Alter, Götter,
omantik, Krieg, Circus, Kunst, Befreiung, Wissen,
ueste, Mutprobe, Vertrauen, Spott, Befreiung,
rat, Frierden, Sünde, Entge, Evolution, Kretzzug,
ersicht, Ungeheuer, Zeitvertreib, Labsal, Einsicht.

**Literatur
BÜCHER
HÖRBÜCHER**

Empfehlungen

REZENSIONEN



Editorial

Liebe Bücherfreunde, Literaturliebhaber und Leseratten,

ich freue mich, dass Sie uns treu geblieben sind und darf Ihnen hier unsere 310. Ausgabe vorstellen. Diesmal mag Ihnen die Auswahl der Titel, die wir Ihnen näher bringen möchten, ein wenig »hörbuchlastig« erscheinen, aber falls Sie zu den Glücklichen gehören, für die jetzt die Ferienzeit begonnen hat, werden Sie das zu schätzen wissen. Hörbücher lassen sich während langer Autofahren ganz wunderbar konsumieren – am Steuer zu lesen kann man ja nun wirklich Niemandem empfehlen. Damit der Familienfriede gewahrt bleibt, stellen wir Ihnen diesmal auch Kinder- und Jugendliteratur im Audioformat vor, an der Erwachsene ebenso viel Spaß haben können, wie die eigentliche Zielgruppe.

Beim Lesestoff reicht die Palette von wunderbarer zeitgenössischer Belletristik in Roman und Kurzgeschichtenform über den historisierenden Roman und den Krimi bis zur – auch Comic genannten – Graphic Novel.

Das Team des Literaturzirkels wünscht Ihnen – wo auch immer Sie Ihren Urlaub verbringen, ob auf dem Balkan, auf Balkonien oder dem Rest der Welt – erholsame Tage mit dem richtigen Maß an anregenden Erlebnissen und ruhigen Musestunden. Unsere nächste Ausgabe erscheint in rund vier Wochen, am Donnerstag, dem 15. September 2011.

Bis dahin wünsche ich Ihnen – wie immer an dieser Stelle – viel Vergnügen bei der weiteren Lektüre unseres Magazins und beim lustvollen Schmökern in den empfohlenen Büchern oder dem aufmerksam/entspannten Genuss der Audioliteratur!

Maran Alsdorf

Chefredakteurin

*Literaturzirkel Belletristik,
Science Fiction & Fantasy*

Inhalt

| | | | |
|--|-----------------|--|-----------------|
| <i>Editorial</i> | <i>Seite 3</i> | <i>NEUE REZENSION – LESELUST UND HÖRGENUSS!</i> | |
| <i>NEUE REZENSIONEN – PURE LESELUST!</i> | | <i>Tania Carver: DER STALKER</i> | <i>Seite 27</i> |
| <i>Arthur C. Clarke: DIE STADT UND DIE STERNE</i> <i>Taschenbuch, rezensiert von Horst Illmer</i> | <i>Seite 5</i> | <i>Taschen- & Hörbuch, rezensiert von Bea Falk</i> | |
| <i>Sara Gruen: DAS AFFENHAUS</i> <i>Hardcover, rezensiert von Maran Alsdorf</i> | <i>Seite 7</i> | <i>Cornelia Funke: GEISTERRITTER</i> | <i>Seite 29</i> |
| <i>Annette John: DEADLINE 24</i> <i>Hardcover, rezensiert von Regnier Le Dyckt</i> | <i>Seite 10</i> | <i>Hardcover & Hörbuch, rezensiert von Matthias Werner</i> | |
| <i>Chufu Lloréns: CATALINA</i> <i>Hardcover, rezensiert von Annegret Wegener</i> | <i>Seite 12</i> | <i>Günter Grass: GRIMMS WÖRTER</i> | <i>Seite 32</i> |
| <i>Michaela Karl: NOCH EIN MARTINI UND ICH LIEG</i> <i>UNTERM GASTGEBER –</i> <i>– Dorothy Parker – Eine Biografie</i> <i>Hardcover, rezensiert von Robert Veitlehner</i> | <i>Seite 14</i> | <i>Hardcover & Hörbuch, rezensiert von Bernhardt D’Alemagne</i> | |
| <i>Dorothy Parker: DU WARST GANZ PRIMA –</i> <i>– Zehn New Yorker Geschichten</i> <i>MORGENSTUND HAT GIFT IM MUND –</i> <i>– New Yorker Geschichten</i> <i>Zwei Leinenbände, rezensiert von Axel Hallsteiner</i> | <i>Seite 18</i> | <i>NEUE REZENSIONEN – REINER HÖRGENUSS!</i> | |
| <i>Remender/Tocchini: THE LAST DAYS OF AMERICAN CRIME</i> <i>Comic, Hardcover, rezensiert von Regnier Le Dyckt</i> | <i>Seite 21</i> | <i>Josephine Angelini: GÖTTLICH VERDAMMT</i> | <i>Seite 36</i> |
| <i>Clemens J. Setz: DIE LIEBE ZUR ZEIT</i> <i>DES MAHLSTÄDTER KINDES</i> <i>Hardcover, rezensiert von Horst Illmer</i> | <i>Seite 23</i> | <i>Hörbuch, rezensiert von Ricarda Ingel-Pérez</i> | |
| | | <i>Bernard Cornwell: »RICHARD SHARPES ABENTEUER«</i> <i>5-teilige Hörbuchreihe, rezensiert von Ricarda Ingel-Pérez</i> | <i>Seite 38</i> |
| | | <i>William Lithgow: DIE WUNDERSAMEN IRRFAHRTEN</i> <i>DES WILLIAM LITHGOW</i> <i>Hörbuch, rezensiert von Matthias Werner</i> | <i>Seite 42</i> |
| | | <i>Halldór Laxness: AM GLETSCHER</i> <i>Hörbuch, rezensiert von Árpád A. Pajkosság</i> | <i>Seite 45</i> |
| | | <i>Jo Nesbø: ROTKEHLCHEN</i> <i>Hörbuch, rezensiert von Maran Alsdorf</i> | <i>Seite 48</i> |
| | | <i>Mary Ann Shaffer / Annie Barrows: DEINE JULIET</i> <i>Hörbuch, rezensiert von Herrmann Ibendorf-Rosenhof</i> | <i>Seite 51</i> |
| | | <i>Leo N. Tolstoi: DIE KOSAKEN</i> <i>Hörbuch, rezensiert von Rainer Uebermuth</i> | <i>Seite 53</i> |
| | | <i>Impressum</i> | <i>Seite 56</i> |

Arthur C. Clarke: DIE STADT UND DIE STERNE

NEUAUSGABE

(The City and the Stars / 1956)

Aus dem Englischen von Tony Westermayr

Mit einem Vorwort von Gary Gibson

München, Heyne, 07/2011

ISBN 978-3-453-53397-4

326 Seiten, broschiert

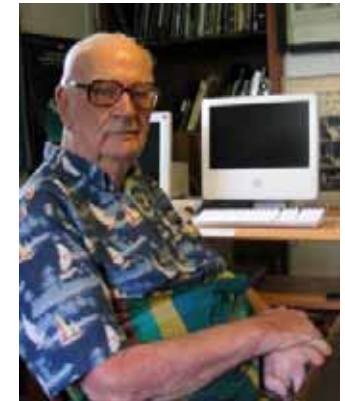
8,99 Euro



Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 172 kb)

Arthur C. Clarke zählte neben Isaac Asimov und Robert A. Heinlein zu den größten Science-Fiction-Autoren aller Zeiten.

Geboren 16. Dezember 1917 in Minehead, Somerset, England, blieb ihm ein Studium zunächst aus finanziellen Gründen verwehrt. Er arbeitete als Bilanzprüfer, schrieb aber bereits Ende der 1930er-Jahre Geschichten, inspiriert von den Science-Fiction-Magazinen seiner Jugend. Während des Zweiten Weltkrieges war er als Radar-Spezialist zum Ground Controlled Approach in der Royal Air Force im Einsatz. Diese Erfahrungen liegen dem Roman GLIDE PATH zugrunde. Nach dem Zweiten Weltkrieg



studierte er Physik und Mathematik am King's College in London. Zugleich legte er mit seinen Kurzgeschichten und Romanen den Grundstein für eine beispiellose Karriere als Schriftsteller. Clarke galt als Visionär neuer Technologien, die er außer in Science-Fiction-Romanen und Kurzgeschichten auch in wissenschaftlichen Artikeln beschrieb. Neben zahllosen Sachbüchern gehören zu seinen bedeutendsten Werken die Romane DIE LEZTE GENERATION sowie 2001 - ODYSSEE IM WELTRAUM.

Sir Arthur C. Clarke starb am 19. März 2008 in einem Krankenhaus in Sri Lanka, wo er wegen Atemproblemen behandelt worden war.

Es gehört zu den vergnüglichen Seiten der Science Fiction, wenn sich Autoren nicht nur auf ihre Protagonisten konzentrieren, sondern auch den Hintergrund ihrer Zukunftsgeschichten liebevoll ausmalen. Die Vorwegnahme später erst erfolgter Erfindungen wie Rolltreppen, Fernsehen oder Roboter gehört ebenso hierher wie phantastische Ideen, deren Verwirklichung noch aussteht – Zeitmaschinen, Warp-Antriebe, Laser-Schwerter.

Die Königsdisziplin hierbei ist nicht etwa die Innenausstattung von Raumschiffen, sondern die Vorstellung einer kompletten, funktionsfähigen Stadt der Zukunft. Je größer eine solche Stadt ist und je weiter sie in die Zukunft versetzt wird, umso aufwendiger ist eine glaubhafte Ausgestaltung. Der 2008 verstorbene Arthur C. Clarke gehörte zu jenen Autoren, die sich immer wieder darin versucht haben, solche Metropolen zu erdenken, am erfolgreichsten vielleicht in DIE STADT UND DIE STERNE.

Die von Clarke konzipierte Mega-Stadt Diaspar, die in einer viele hundert Millionen Jahre entfernten Zukunft die letzten Menschen eines einstmals gigantischen Sternen-Imperiums auf einer alt gewordenen Erde beherbergt, gehört zu den großartigsten urbanen Entwürfen der Science Fiction. In ihr wohnen zehn Millionen Menschen, deren Lebenserwartung fast unbegrenzt ist. Beschließt doch einmal einer, seine Existenz zu beenden, kommt kurz darauf ein neuer, bereits erwachsener Mensch aus den Maschinensälen, der über das Wissen des Verstorbenen verfügt. Es herrscht ein unveränderlicher, zeitloser Herbst.

Dann wird Alvin geboren, der als Erster seit Jahrmillionen über keinerlei historisches Gedächtnis verfügt – und der eben deshalb damit beginnt, die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner neu zu schreiben. Alvin ist neugierig, er will neues Wissen und Erfahrungen sammeln und fragt sich, was außerhalb der Stadt liegen mag. Nur wenige seiner Mitbewohner haben dafür Verständnis und keiner ist bereit, ihm zu helfen. Trotzdem findet Alvin einen Weg aus der Stadt hinaus – und er entdeckt, dass die Vorstellungen über die Welt »draußen« mehr als lückenhaft sind ...

Mit seinem Ausbruch aus Diaspar und seiner Reise zum verlassenen Zentrum des Imperiums der Sieben Sonnen legt Alvin den Grundstein für eine Wandlung, die nach fast endlosem Stillstand eine neue Hoffnung für die Menschheit bedeutet.

Wie immer ist es ein Vergnügen, einen Band der Reihe »Meisterwerke der Science Fiction« in die Hand zu nehmen, in welcher der Heyne Verlag seit vielen Jahren hervorragend bearbeitete und mit Kommentaren versehene Neuausgaben von lange vergriffenen Titeln herausbringt. DIE STADT UND DIE STERNE (frühere Ausgaben bei Goldmann trugen den Titel DIE SIEBEN SONNEN) ist bereits der dritte Roman von Arthur C. Clarke, der hier erscheint – und das aus gutem Grund: Der 1956 in England erstmals als THE CITY AND THE STARS veröffentlichte Zukunftsroman steht zu Unrecht im Schatten weit bekannterer Titel des Autors, wie 2001 – ODYSSEE IM WELTRAUM oder DIE LETZTE GENERATION, ist er doch das Buch, mit dem sich Clarke (ganz á la Olaf Stapledon) erfolgreich an einer großen Zukunftshistorie versucht. In dem sehr persönlich gehaltenen Vorwort erzählt der englische SF-Autor Gary Gibson davon, welche Wirkung Clarkes Geschichte auf seinen eigenen Werdegang hatte.

Mehr als fünfzig Jahre nach seiner Entstehung liegt der Roman DIE STADT UND DIE STERNE jetzt erstmals in einer gründlich überarbeiteten ungekürzten deutschen Ausgabe vor – ein mehr als nur lesenswerter Klassiker des Genres und das faszinierende Gemälde einer traumverlorenen Stadt.

Horst Illmer

Sara Gruen: DAS AFFENHAUS

DEUTSCHE ERSTAUSGABE
(Ape House. New York, Spiegel & Grau, 09/2010)
Aus dem Amerikanischen von Margarete Längsfeld
und Sabine Maier-Längsfeld
Reinbek, Kindler, 2011
ISBN 978-3-463-40602-2
416 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
19,95 Euro

Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 296 kb)



Sara Gruen wurde in Vancouver geboren und wuchs in London, Ontario/Kanada auf.

Sie studierte Englische Literatur an der Carleton University in Ottawa. 1999 übersiedelte sie in die USA; sie besitzt sowohl die Kanadische als die US-Amerikanische Staatsbürgerschaft.

Sara Gruen veröffentlichte zunächst die beiden Jugendromane *RIDING LESSONS* und *FLYING CHANGES*, die zwar von der Kritik gut aufgenommen aber kein großer Verkaufserfolg wurden.

Ihr Roman *WATER FOR ELEPHANTS* wurde von ihrem damaligen Verlag Avon Books abgelehnt. Worauf Sara Gruen zu Algonquin Books wechselte, wo man ihr für das Manuskript allerdings nur \$ 55.000 zahlte. *WATER FOR ELEPHANTS* erschien 2006, stand zwölf Wochen lang auf der New York Times Fiction-Bestseller-Liste und es wurden alleine in diesem Zeitraum 248.000 Exemplare verkauft. *WASSER FÜR DIE ELEFANTEN*, wurde einer der größten Überraschungs-Bestseller des Jahrzehnts. Sara Gruen lebt zusammen mit ihrem Mann, drei Kindern, zwei Pferden, zwei Hunden, vier Katzen und einer Ziege in der Nähe von Chicago.



»Sara Gruen weiß Dinge – sie weiß sie mit dem Kopf und mit dem Herzen.
Und aus diesem Wissen heraus hat sie einen wahrhaften Thriller geschrieben, der vom ersten Satz an süchtig macht.
Nur sehr wenige Bücher verändern den Blick des Lesers auf unsere Welt. Dieses Buch gehört dazu.«

Robert Goolrick

Für diese Rezension muss ich mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und geschätzte Leser, wohl erst einmal entschuldigen. Nein, ich meine natürlich nicht die Empfehlung selbst, sondern den Zeitpunkt, an dem ich sie ausspreche – viel zu spät! – und den Grund für diese fast unentschuldbare Verzögerung.

Ich hoffe, dass Sie mir verzeihen können, wenn Sie die Vorgeschichte kennen. Mein Kollege Axel Hallsteiner stellte im Mai 2008 WASSER FÜR DIE ELEFANTEN vor – und war rundum begeistert. In einer fast überschwänglichen Form, die ich bis dato von ihm noch gar nicht kannte. Da ich nicht zu den »Kontroll-Lesern« gehört hatte, kannte ich das Buch noch nicht. Weil aber alle gleichermaßen begeistert waren, stürzte ich mich selbst in die Lektüre und war auch »ganz hin und weg«. Dieser Roman ist unglaublich anrührend und bewegend und doch meilenweit von jedem Kitsch entfernt. Wahrhaftig – wie Axel es formuliert hat – »ein sensationell gutes Stück moderner Literatur!«

Ich tat, was ich in einem solchen Fall immer tue: Ich bat meinen besten Freund, mir Sara Gruens bereits angekündigten Roman »Ape House« sofort nach Erscheinen zuzuschicken. Meine amerikanische Wahlverwandtschaft ist unglaublich zuverlässig. Mein »Brüderchen« schickte mir die bei Spiegel & Grau erschienene Erstausgabe Anfang September letzten Jahres. Ich war neugierig und nahm mir vor, am Abend ein, zwei Kapitel zu lesen – »Ape House« bescherte mir eine schlaflose Nacht! Dieses Buch war anders und doch genau so wie ich es erwartet und erhofft hatte: eine neue Geschichte, kein Rückfall in das gleiche Erzählmuster, aber spannend, bewegend, komisch und traurig zugleich, einfach großartig erzählt!

Ich hatte mir fest vorgenommen, Ihnen diesen Roman vorzustellen, sobald es eine deutsche Fassung geben würde. Im März dieses Jahres wäre es eigentlich soweit gewesen. Doch ich habe den Erscheinungstermin erst einmal schlicht übersehen – und mein Vorhaben nach der unfallbedingten Schließung der Redaktion bis Mitte Mai glatt vergessen. Mea culpa!

Zum Glück hat Literatur kein Verfallsdatum. Ich habe nun auch die deutsche Fassung mit großer Lust gelesen – dass ich die Geschichte schon kannte, tat der Intensität dieses Erlebnisses keinen Abbruch.

Sara Gruen erzählt von Isabel Duncan, einer Wissenschaftlerin an einem Institut für Menschenaffen. Sie arbeitet mit Bonobos, einer Schimpansenart. Sam, Bonzi, Lola, Mbongo, Jelani und Makena sind keine gewöhnlichen Affen: Die Bonobos beherrschen die Gebärdensprache ASL und sind so in der Lage, mit Menschen zu kommunizieren. Für die scheue Wissenschaftlerin Isabel Duncan sind die Tiere wie eine Familie. Menschen bleiben Isabel oft ein Rätsel. Wohler als unter ihresgleichen fühlt sie sich bei den ihr anvertrauten Affen. Als eines Tages im Institut eine Bombe explodiert – gelegt von radikalen Tierschützern, die nicht verstanden haben, dass im Sprachlabor keine Tierversuche durchgeführt werden, sondern Verhaltensforschung betrieben wird – wird Isabel schwer verletzt. Die Affen flüchten in Panik. Aber erst nach ihrer Genesung bricht für Isabel die Welt zusammen: Das Institut wurde geschlossen, die wieder eingefangenen Bonobos verkauft ...

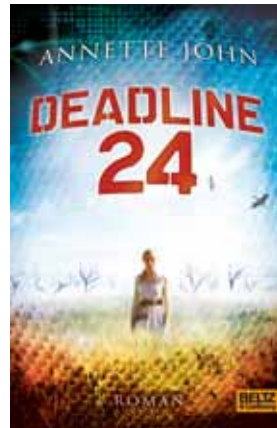
Der ehrgeizige Journalist John Thigpen steht vor dem Ende seiner Karriere beim »Philadelphia Inquirer« – und vermutlich auch seiner Ehe. Kurz vor dem Bombenattentat hat er über Isabels Forschungen berichtet und war von der Bonobofamilie mehr als beeindruckt. Er hatte ihnen vorab einen Rucksack mit Geschenken zukommen lassen – worauf sie mit seinem Besuch einverstanden waren. Er hat sie beobachtet und sich mit ihnen unterhalten, dabei allerdings das Sensibelchen Mbongo beleidigt, denn er war einfach zu doof, die »Monsterjagd« richtig zu spielen. John ist fasziniert von den Affen und sich ganz sicher, dass die Bonobos individuelle, differenziert fühlende, intelligente Wesen sind. Sie haben ihre Meinung zu einzelnen Personen und drücken sie ungeniert aus. Und sie gönnen sich Sex: oft, virtuos und aus reinem Spaß an der Sache. Ist es das, was sie so interessant macht? Aber wer ist so skrupellos, die Hochsicherheitstür des Labors mit einer Bombe aufzusprengen und dabei sogar den Tod von Isabel in Kauf zu nehmen? Welche Rolle spielt Celia, die tätowierte Assistentin, die heimlich in einem Tierheim arbeitet? Und was wissen die Demonstranten der Earth Liberation League, die Tag für Tag die Laborangestellten provoziert haben? Vor allem aber: Wer hat die Mittel, die Bonobos spurlos vom Erdboden verschwinden zu lassen? Auf der Suche nach ihren Schützlingen entwickelt Isabel eine Willenskraft, die sie sich selbst nie zugetraut hätte. Gerade jetzt bräuchte sie John, den versierten Rechercheur. Doch der muss, nach dem Willen seiner verhassten Chefin, in Philadelphia Schlaglöcher ausmessen und undercover zu Nutten schleichen – vorerst. Dabei brennt er darauf, sich zusammen mit Isabel auf die Suche nach den verschwundenen Affen zu machen. Er ist nicht nur angetan von der attraktiven Forscherin, sondern wittert auch eine große Story. Dabei ahnt er nicht, wie sehr beides sein Leben verändern wird ... Inzwischen entwickelt sich Isabels Suche mehr und mehr zu einer Irrfahrt durch Institutionen, für die Menschenaffen nichts anderes sind als »behaarte Reagenzgläser«, durch moderne Folterkammern, in denen ihnen unglaubliche Torturen zugefügt werden. Doch dann wird die Forscherin fündig. Die ganze Welt weiß plötzlich davon, und das Wort »Dschungelcamp« erhält eine überraschend neue Bedeutung ...

WASSER FÜR DIE ELEFANTEN wurde von Eva Kemper kongenial in die deutsche Sprache übertragen, DAS AFFENHAUS von Margarete Längsfeld und Sabine Maier-Längsfeld. Es gibt winzige stilistische Unterschiede zwischen den Übersetzerinnen – aber solche Unterschiede gibt es auch zwischen den Originalfassungen der beiden Romane. Sara Gruen versteht es wie kaum eine zweite, Stimmungsbilder durch den gezielten Einsatz von Stil und Sprache zu erzeugen. Und sie beweist wieder einmal großen Sachverstand. Sie kennt die neuesten Ergebnisse der Primatenforschung und verpackt sie elegant in einen hochspannenden Thriller. Ganz unaufgeregt gerät ihr Buch so zu einem leidenschaftlichen Plädoyer für ein anderes, ein respektvolles Miteinander – von Menschen und ihren nächsten Verwandten.

Maran Alsdorf

Annette John: DEADLINE 24

ORIGINALAUSGABE
Weinheim Basel, Beltz & Gelberg, 2011
ISBN 978-3-407-81081-6
375 Seiten, gebunden
16,95 Euro



Annette John, geb. 1951 bei Saarbrücken, wo sie heute wieder lebt, studierte Germanistik und Romanistik.
DAS GEHEIMNIS DES ROSENHAUSES, erschienen im September 2009 war ihr Romandebüt.
DEADLINE 24 ist ihre zweite Veröffentlichung.



Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 3,0 MB)

Sally, ein junges Mädchen mit aus der Verzweiflung geborenem Mut, kämpft mit einer bunt zusammengewürfelten Gruppe sehr unterschiedlicher Menschen um ihr Leben und ihr Glück, in einer Welt, deren Gesetze brutal und oftmals unverständlich sind. Nach dem Ende der uns bekannten Zivilisation müssen sich die wenigen Überlebenden nicht nur mit einer unwirtlichen Umwelt, sondern auch mit einer durch Willkür und Waffen herrschenden Führungsschicht auseinandersetzen. Widerstand wird im Keim erstickt, Veränderungen sind verboten.

Doch Sallys Mutter Angelina hat Visionen, die auf eine überaus große Änderung hindeuten. Als dann eines Tages drachenähnliche Flugwesen auftauchen und die Lords aus ihren Städten hinaus zu den Kuppel-Farmen ziehen, um die fliegenden Dinger zurück zu holen, beginnt für Sally das größte Abenteuer ihres Lebens.

Um ihren Bruder Paul zu retten, hebt sie schließlich die ganze Welt aus den Angeln.

Die Geschichte, die Annette John in DEADLINE 24 erzählt, ist düster und spannend zugleich.

John (Jahrgang 1951) schreibt erst seit wenigen Jahren. DEADLINE 24 ist nach dem Fantasy-Roman DAS GEHEIMNIS DES ROSENHAUSES (2009, ebenfalls bei Beltz & Gelberg) erst ihr zweites Buch.

*Diesmal hat sie sich der Science Fiction in Form einer pessimistischen Zukunftsschau zugewandt, schafft es jedoch, dem Buch am Ende mit einer überraschenden, dennoch glaubhaften Wendung noch einen versöhnlichen Schluss zu geben.
Die Ursachen für die von ihr geschilderte Katastrophe allerdings sind von Menschen wie uns gemacht..*

Empfehlenswert nicht nur für ein jugendliches Publikum, sondern für alle, die bereit sind, sich mit den derzeit schon möglichen Entwicklungen unserer Gesellschaft kritisch zu beschäftigen.

Regnier Le Dyckt

Chufu Lloréns: CATALINA

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

(*Catalina, la fugitiva de San Benito.*
Barcelona, Montadori, 2001)

Aus dem Spanischen von Ulrich Kunzmann
München, C. Bertelsmann, 07/2011

ISBN 978-3-570-10020-2

375 Seiten, gebunden

16,95 Euro

Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 165 kb)



Chufu Lloréns, geboren 1931 in Barcelona, ist promovierter Jurist, hatte jedoch schon immer den Wunsch zu schreiben. Er arbeitete lange am Theater und bereits sein erster Roman wurde für den renommierten Premio Planeta vorgeschlagen. Weitere historische Romane folgten. Sein 2008 aufgelegter Roman »Te daré la tierra« wurde zu einem der meistverkauften Bücher in Spanien und ist unter dem Titel DAS VERMÄCHTNIS DES MARTÍ BARBANY 2009 bei C. Bertelsmann erschienen.

Foto: © Genís J. Muñoz



Chufu Lloréns erzählt in seinem neuen, großen Roman die aufregende Geschichte von Catalina, einem Mädchen, das bereits als Säugling von seiner eigenen Familie verstoßen wird. Donna Beatriz, die Frau eines Adligen, hat Catalina als ihr viertes Kind zur Welt gebracht – als viertes Mädchen! Die Familie ist untröstlich, denn die Nachfolge des alten Adelsgeschlechts steht auf dem Spiel. Man beschließt, das Neugeborene im Kloster San Benito abzugeben und stattdessen einen gleichaltrigen Jungen, der vor den Toren des Konvents abgelegt wurde, in die Familie aufzunehmen.

Catalina merkt schon als kleines Kind, wie schwer die strengen Regeln, die grausamen Strafen und die religiöse Heuchelei der Nonnen auf ihr lasten. Die Klostermauern werden für das lebenslustige und wagemutige Mädchen zum Gefängnis. Als die Zustände nach dem dubiosen Tod der Äbtissin eskalieren, ist für sie klar, dass es nur einen Ausweg gibt – die Flucht.

Als Junge verkleidet gelingt es ihr, aus dem Kloster zu entkommen. Sie wird von Straßendieben ausgeraubt, aber von Don Benito de Cárdenas auf seinen Landsitz mitgenommen, wo sie sich in dessen Sohn Diego verliebt, dem sie dann auf abenteuerlichen Wegen nach Madrid folgt. Diegos Erziehung zum Edelmann am königlichen Hof, die ungeheuerlichen Vorgänge im Kloster San Benito und nicht zuletzt die Verfolgung Catalinas durch den langen Arm der Inquisition stehen im Mittelpunkt der vielschichtigen und spannenden Handlung. Die Geschichte Catalinas entführt ins 17. Jahrhundert, dem goldenen Zeitalter Spaniens. Chufu Lloréns nimmt seine Leser mit in die Welt der Klöster, Theater, Bordelle und in die prachtvolle Welt des spanischen Königshofs, während im Land die Scheiterhaufen der Inquisition brennen.

Mit CATALINA ist Chufo Lloréns ein besonderer historischer Roman gelungen, der die Geschehnisse im Spanien des 17. Jahrhunderts auf authentische und spannende Weise lebendig und greifbar werden lässt. Lloréns Roman besticht durch die enorm vielseitige Handlung und das umfassende und farbenfrohe Zeit- und Sittengemälde. CATALINA ist sowohl Liebes- als auch Abenteuerroman, vereint die Genres Krimi, Drama und Briefroman und ist gleichsam humorvoll und spannend.

Natürlich spielen die Themen Kirche und Religion in diesem in der Zeit der Inquisition angesiedelten Buch eine besonders große Rolle. Lloréns beschreibt den Alltag im Kloster und beschäftigt sich mit der Lebensweise der Nonnen. Aber dabei kennt er kein Tabu. Lloréns schildert die Diskrepanz zwischen den Klosterregeln und der Realität. Die Regeln eines Konvents sind ein Ideal und mögen es für jene, die sich selbst ein Leben nach diesen Regeln wählen, auch immer sein. Doch in der damaligen Zeit war die Entscheidung, einem Orden beizutreten, nur selten den Betroffenen überlassen und noch seltener von religiösen Motiven bestimmt. Eine »Karriere« im Kloster war der Weg zu Macht und Einfluss der Nachgeborenen – und Sicherheit für die Erstgeborenen, deren Erbe so nicht geteilt werden musste. Wenn einem diese Umstände bewusst sind, wird auch nachvollziehbar, warum zwischen den verschiedensten Mitgliedern der Kirche so viele Intrigen gesponnen wurden – und warum Sexualität in den Klöstern eine so große Rolle spielte.

Chufo Lloréns verwebt sehr viele Handlungsstränge mit sehr verschiedenen Handlungsträgern zu einem detailreichen Bilderteppich. Das Buch ist von einer kaum überschaubaren Anzahl unterschiedlichster Figuren bevölkert, die der Autor durchweg interessant und facettenreich, wenngleich nicht durchweg sympathisch gestaltet. Das Personenverzeichnis am Ende des Buches ist durchaus hilfreich, um den Überblick nicht zu verlieren, aber Lloréns Charaktere bleiben einem auch durch ihre Lebendigkeit und ihre besonderen Eigenschaften gut im Gedächtnis.

Lloréns Stil ist von langen Haupt- und Nebensätzen geprägt. Seinen ausführlichen Beschreibungen von Personen und Orten und seinem die Sprache der damaligen Zeit auf verständliche Art und Weise reflektierenden Wortschatz sind meist sarkastische bzw. ironische Untertöne zueigen. Vieles davon erinnert an die Klassiker aus dieser Zeit, nichts davon wirkt antiquiert.

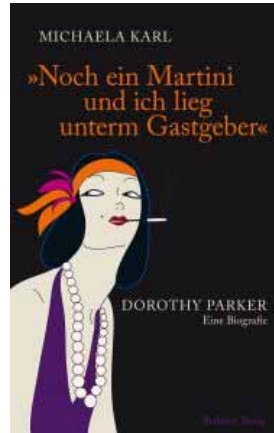
CATALINA ist ein wunderbarer Historienschröcker, mit dem man sich auf höchst unterhaltsame, intelligente Weise die Zeit vertreiben kann. Dank seiner Vielschichtigkeit ist dies ein Roman, den man sicherlich gerne mehr als einmal mit Vergnügen lesen kann.

Annegret Wegener

Michaela Karl: NOCH EIN MARTINI UND ICH LIEGE UNTERM GASTGEBER – Dorothy Parker – Eine Biografie

ORIGINALAUSGABE
St. Pölten, Residenz Verlag, 03/2011
Mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-7017-3190-9
288 Seiten, gebunden
24,90 Euro

Online → [Leseprobe des Verlags](#)



Dr. phil. Michaela Karl, geb. 1971 in Straubing, wuchs in der niederbayerischen Marktgemeinde Hengersberg auf. Sie besuchte das St.-Gotthard-Gymnasium (Absolvia 1991) der Nachbargemeinde Niederalteich. Nach dem Schulabschluss begann sie an der Universität Passau Politikwissenschaft, Geschichte und Psychologie zu studieren. Später wechselte sie an die Ludwig-Maximilians-Universität München und an die Freie Universität Berlin, wo sie schließlich 2001 promovierte. Mit ihrer Dissertation legte sie die erste wissenschaftliche Arbeit über Rudi Dutschke vor, die sich schwerpunktmäßig mit den von ihm propagierten theoretischen und politischen Positionen auseinandersetzt.



Foto: © Alicja Gola

Sie ist Lehrbeauftragte für politische Theorie an der Hochschule für Politik in München.

Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit entstanden weitere Bücher, in denen sie sich - auf umfangreiche Quellen gestützt - den Biografien von Rebellen und Vorkämpfern der bayerischen Geschichte widmet. In *SOZIALREBELLEN IN BAYERN* schildert sie das Leben der drei Räuber und Volkshelden Matthias Klostermayr, Michael Heigl und Mathias Kneißl. In *BAYERISCHE AMAZONEN* schuf sie Kurzportraits von Carry Brachvogel, Emerenz Meier, Mechtilde Lichnowsky, Lena Christ, Emmy Noether, Zenzl Mühsam, Claire Goll, Liesl Karlstadt, Therese Giehse, Carola Neher, Gret Palucca und Olga Benario, die alle emanzipiert und radikal für die Verwirklichung ihrer Ziele eingetreten sind. In ihrem Buch *DIE MÜNCHNER RÄTEREPUBLIK - PORTRÄTS EINER REVOLUTION* (2008) widmete sie sich einem vergessenen Kapitel der bayerischen Geschichte, der Revolution von 1918/19.

2005 erschien mit *HÖLLISCHE GRÜSSE* ihr erster Roman, der 2008 mit *GRÜSSE VON DER SINGLEFRONT* fortgesetzt wurde.

In weiteren Büchern beschäftigte sie sich erneut mit politischen Oppositionsbewegungen und deren Protagonisten: *ES LEBE DIE WELTREVOLUTION. Deutsche Lebensläufe* (2007), *WIR FORDERN DIE HÄLFTE DER WELT. Der Kampf der Suffragetten um das Frauenstimmrecht* (2009) *STREITBARE FRAUEN. Porträts aus drei Jahrhunderten* (2009).

Wer Vivian Minnear Malkowsky, die Gründerin des Literaturzirkels, näher kennenlernte, lernte zwangsläufig auch Dorothy Parker kennen. Man musste »Minnie« aber schon sehr, sehr gut kennen, um an einem gewissen Augenaufschlag zu merken, ob sie (aus einem in ihrem Gedächtnis fest verankerten, schier unerschöpflichen Vorrat an Bonmots und Sotissen) die Heldin ihrer Jugend zitierte oder ihre eigene rasiermesserscharfe Zunge wetzte. Nun hat Michaela Karl ein Buch über Dorothy Parker geschrieben, das genau so ist, wie »Minnie« es sich (vor allem für uns, die wir von ihrer Zuneigung angesteckt wurden) immer gewünscht hat: kenntnisreich alle Facetten dieser wunderbaren Persönlichkeit beleuchtend und einfach wunderbar zu lesen!

NOCH EIN MARTINI UND ICH LIEG UNTERM GASTGEBER erzählt die Geschichte jener einzigartig schrägen, bissigen Frau, die es geschafft hatte, zu ihrer Zeit die am meisten gefürchtete Frau New Yorks zu werden. Es ist eine Tragikomödie der anderen Art, denn Dorothy Parkers Leben war eine turbulente Fieberkurve, eine Aneinanderreihung von »ups and downs«, bei der es eigentlich nur verwundert, dass es 73 Jahre währte.

Dorothy Parker wurde am 22. August 1893 als Dorothy Rothschild in Longbranch/New Jersey geboren. Ihre Eltern, Eliza und Henry Rothschild, waren mit den berühmten Rothschilds nicht verwandt; dennoch wuchs sie in einem gutbürgerlichen Milieu auf, in dem Geldsorgen kein Thema waren. Als Vierjährige verlor sie ihre Mutter, was eine tiefe Wunde in ihr hinterließ und sie bis zu ihrem eigenen Tod begleiten sollte. Ihr Vater beschloss, noch einmal zu heiraten. Die Stiefmutter war ihr von Anfang an verhasst, was in dem jungen Mädchen den zynischen Witz zum Keimen brachte, der sie später so bekannt machte. Fünf Jahre später, 1902, verstarb auch die Stiefmutter, doch die Beziehung zum Vater blieb schwer belastet. 1912 kam ihr Onkel, Martin Rothschild, an Bord der Titanic ums Leben. Ihr Vater überlebte seinen Bruder nur kurz, er starb 1913. Dorotheys Erziehung fand in Privatschulen in New Jersey und New York statt, wohin sie 1911 umzog. Zunächst verdiente sie ihren Lebensunterhalt als Klavierspielerin in einer Tanzschule. Früh begann sie zu schreiben, und mit 21 begann sie ihre Manuskripte bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften einzureichen, bis schließlich 1916 eines in der Vanity Fair veröffentlicht wurde. »Dottie«, wie Dorothy Parker von ihren Freunden genannt wurde, hatte erklärt, sie habe noch nie zuvor ein Gedicht geschrieben.

Dorotheys Heirat im Jahr 1917 mit Edwin Pond Parker, einen Wallstreet-Börsenmakler, legte ein weiteres finanzielles Fundament, so dass sich Dottie ganz dem Schreiben von Kolumnen und der Arbeit als Schriftstellerin widmen konnte. Auf die ungeduldige Frage des Verlegers an die frisch verheiratete Dotty, wann denn mit dem avisierten Artikel zu rechnen sei, kam aus den Flitterwochen nur die kurze, aber vielsagende Entschuldigung: »I've been too fucking busy – or vice versa.« Durch den I. Weltkrieg wurde sie aber fast sofort von ihrem Ehemann getrennt.

Im Frühjahr 1919 gehörte sie zusammen mit ihren Freunden Robert Benchley und Robert Sherwood zu den Gründungsmitgliedern des später berühmten literarischen Zirkels im Algonquin Hotel. Weitere Teilnehmer waren Franklin Pierce Adams, Alexander Woollcott, Harold Ross, James Thurber, George Kaufman und viele andere. Dorothy Parker wurde dort durch ihren Sarkasmus, ihre Ironie und ihre scharfzüngige Schlagfertigkeit zur Legende.

1918 war sie von der Vanity Fair als Kritikerin fest angestellt worden; 1920 wurde sie gefeuert, nachdem der beißende Sarkasmus ihrer Kritiken nicht mehr tragbar schien. Der Vanity Fair folgten Kolumnen für Vogue und den New Yorker.

Sie schrieb Gedichte (Ihre Verse sind kurz und prägnant und treffen mit ihrer Kürze und Schärfe mitten ins Herz, bzw. ins jeweilige Geschehen), Kurzgeschichten, Theater- und Buchkritiken und arbeitete eine Zeit lang in dem von ihr nicht geliebten Hollywood als Drehbuchautorin. Zweimal wurde sie sogar für den Oscar nominiert. Ihr Traum, einen Roman zu schreiben, erfüllte sich ebenso wenig wie ihr Traum, Mutter zu werden.

Obwohl sie als behütetes Mitglied der gehobenen Mittelschicht aufgewachsen war, setzte sie sich Zeit ihres Lebens für die Unterprivilegierten und Verfolgten ein, wie z.B. im Justizskandal 1920 gegen Nicola Sacco und Bart Vanzetti.

Ihre betont vornehme und leise Sprechstimme, mit der sie aber nicht weniger bissig zuschlagen konnte, wenn ihr danach war, wurde zu ihrem Markenzeichen. Vor allem die Damen der Upper-Class hatten es ihr angetan. In ihnen fand sie ihr Feindbild, das sie verachtete und verspottete. Ihre Bonmots wurden legendär, so zum Beispiel: »Wenn Du wissen willst, was Gott über Geld denkt, brauchst Du Dir nur die Leute anzusehen, denen er welches gegeben hat.« Dottie zählte sich zur neuen intellektuellen urbanen Elite New Yorks nach dem Motto: »Mode kann man kaufen, Stil hat man.«

In der Gesellschaft von Männern fühlte sie sich wohler und es mangelte nicht an Männern in ihrem Leben. Mit dem Redakteur Robert Benchley verband sie eine lebenslange Seelenverwandtschaft. Mit Eddie Parker und Alan Campbell war sie verheiratet, mit letzterem sogar zwei Mal. Mit dem Theaterkritiker Alexander Woollcott, den Schriftstellern Ernest Hemingway und F. Scott Fitzgerald, sowie Robert Sherwood verband sie eine enge Freundschaft.

Jedem Aufschwung folgt ein Tiefschlag, der Parker nicht selten mit fatalen Folgen aus der Bahn warf, denn hinter der zynischen Fassade steckte eine sensible Frau auf der Suche nach dem großen Glück. Alkoholexzesse (»Raus aus den nassen Klamotten, rein in einen trockenen Martini«), eine Abtreibung, eine Fehlgeburt und unzählige Liebhaber, die sich jedes Mal als bindungsunfähig herausstellten, waren Grund für Depressionen und eine ganze Zahl an gescheiterten Selbstmordversuchen. Ihre sexuelle Freizügigkeit machte sie zu einer Zielscheibe des gesellschaftlichen Klatsches, und ihre Abstürze in Depressionen und Alkoholsucht wurden zum Anlass für Spott und Ausgrenzung – ein Teufelskreis.

Politisch sein wollte Dottie nie, engagierte sich aber nach dem Motto »qui sentit agit« (Wer fühlt, der handelt) dennoch dort, wo sie dachte, sich engagieren zu müssen. Ungerechtigkeit, Intoleranz, Dummheit und Rassentrennung waren ihr ein Dorn im Auge. 1936 gründete sie gemeinsam mit anderen Schauspielern und Produzenten die Hollywood Anti Nazi League, um in den USA Aufklärungsarbeit über den Nationalsozialismus in Deutschland zu leisten. Dieses Engagement brachte sie später, während der sogenannten McCarthy-Ära, auf die Schwarze Liste. Nach ihrem Tod hinterließ sie ihr Vermögen und die Rechte an ihren Werken Martin Luther King und der NAACP. New York war und blieb bis an ihr Lebensende ihre Lieblingsstadt. Am 7. Juni 1967 starb sie einsam in ihrem New Yorker Hotelzimmer an

einem Herzinfarkt. Ihre letzte Ruhestätte fand Dottie in Baltimore, wo man den Dorothy Rothschild Parker Memorial Garden im nationalen Hauptquartier der NAACP besichtigen kann – ebenso wie ihre Wachsfigur bei Madame Tussaud.

Als sich die Gastgeberin auf einer New Yorker Party bei Dorothy Parker erkundigte, ob sie sich amüsiere, antwortete diese mit einem höflichen Lächeln und sanfter Stimme »Noch ein Martini und ich lieg unterm Gastgeber«. Das legendäre Bonmot wählte Michaela Karl als Titel für ihre fesselnde Biografie, der es an allem mangelt, was Lebensbeschreibungen auch moderner Personen so oft innewohnt: Jener Eindruck, als wären sie staubig, dick, in einen dunklen Ledereinband gekleidet und als haften ihnen der Geruch bereits stark vergilbten, von der Buchlaus befallenen Papiers an. Karls Buch ist von jenem morbiden Touch Lichtjahre entfernt.

Durch Michaela Karl lernt man jene Frau, die in den Roaring Twenties mit scharfer Zunge und boshaften Sätzen zur Königin von Mannhattans Kulturbetrieb aufstieg, wie eine gute Freundin kennen. In einem herrlich jugendlichen Stil geschrieben und reich bebildert ist diese Biografie ein Werk, das seine Leser schnell von seiner Einzigartigkeit überzeugt.

Einzigartig ist nicht nur, wie die Autorin an Dorothy Parkers Beispiel aufzeigt, dass »eine Frau gar nicht klug genug sein kann, um nicht doch einen bemerkenswert schlechten Geschmack zu haben, was Männer anbelangt, und dass eine grenzenlose Leidenschaft zum Unglücklichsein nicht davon abhalten muss, witzig zu sein.«

Einzigartig ist auch, wie Michaela Karl das Schaffen der Schriftstellerin immer im gesamthistorischen Kontext der damaligen Zeit porträtiert – und wie spitz ihre Feder dabei sein kann. Dadurch, dass sie die aufsässige, geistreiche und kompromisslose Dorothy Parker immer wieder mit in den einzelnen Kapiteln gelungen platzierten Auszügen aus ihren Versen und Geschichten zitiert, verschafft sie ihrem Werk Lebendigkeit. Dadurch, dass sie den Mut besitzt, viele Zitate im englischen Original zu belassen, verschafft sie ihren Lesern die Gelegenheit, Dotties Genialität und ihren Witz aus erster Hand zu erfahren.

NOCH EIN MARTINI UND ICH LIEG UNTERM GASTGEBER ist ein Buch, das seine Leser fesseln und zum Lachen bringen wird wie selten ein anderes. Denn es ist voller Leidenschaft und Witz, voller Mitgefühl und voller Bewunderung und wird der Königin der Lästermäuler mehr als gerecht.

Oder, wie es Elke Heidenreich so treffend formulierte: »Endlich! Endlich eine umfassende, mit Leidenschaft und Kenntnis geschriebene Biografie der wunderbaren New Yorker Schriftstellerin Dorothy Parker, die zu klug für Illusionen und damit für die Liebe verloren war und deren Leben und Schreiben uns zum Weinen und Lachen bringt. Man kann Michaela Karl nicht genug loben für diese überfällige Hommage.«

Robert Veitlehner

Dorothy Parker: DU WARST GANZ PRIMA / MORGENSTUND HAT GIFT IM MUND – New Yorker Geschichten

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Dorothy Parker: *DU WARST GANZ PRIMA*

Zehn New Yorker Geschichten

(*The Portable Dorothy Parker*. 1944)

Zürich, Kein & Aber, 2010

Aus dem Amerikanischen von

Pieke Biermann und Ursula-Maria Mössner

ISBN 978-3-0369-5589-6

208 Seiten, in Leinen gebunden, Format 9,0 x 14,4 cm

14,90 Euro



DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Dorothy Parker: *MORGENSTUND HAT GIFT IM MUND*

Zehn New Yorker Geschichten

(*The Portable Dorothy Parker*. 1944)

Zürich, Kein & Aber, 2011

Aus dem Amerikanischen von

Pieke Biermann und Ursula-Maria Mössner

ISBN 978-3-0369-5616-9

208 Seiten, in Leinen gebunden, Format 9,0 x 14,4 cm

14,90 Euro



Dorothy Parker, geboren am 22. August 1893 als Dorothy Rothschild in West End/ New Jersey, war Korrespondentin im Spanischen Bürgerkrieg und arbeitete als Theater- und Literaturkritikerin u.a. für *Vanity Fair*, *Esquire* und den *New Yorker*. Daneben schrieb sie zahlreiche Gedichte, Kurzgeschichten, Theaterstücke und Drehbücher. Parker zählte zu den bedeutendsten Schriftstellerinnen ihrer Zeit und galt ihrer unvergleichlichen Schlagfertigkeit und ihres beißenden Spotts wegen als Königin der legendären Algonquin-Runde, eines legendären Literatenzirkels, der nach 1925 die intellektuelle Ausstrahlung Amerikas ein gutes Jahrzehnt lang maßgeblich mitprägte.



In ihren Texten thematisiert sie den Geschlechterkampf anhand von Szenen aus dem Leben verschiedener Frauen aller Bildungsschichten sowie die gesellschaftliche Stellung von Minderheiten.

Am 7. Juni 1967 starb Dorothy Parker in New York an den Folgen eines Herzinfarkts.

Ihr Leben wurde von Robert Altman verfilmt (*Mrs. Parker and the Round Table*).

»Hemingway hat nicht besser geschrieben, nur mehr.«
Die Zeit

»Als das Telefon nicht klingelte, wusste ich, dass du es warst.«
Dorothy Parker

Lange war von der brillanten Dorothy Parker nichts mehr auf Deutsch lieferbar. Nach DU WARST GANZ PRIMA ist nun in der Große-Literatur-im-kleinen-Format-Reihe des Kein & Aber Verlags MORGENSTUND HAT GIFT IM MUND erschienen.

Jedes der Büchlein, die in Format und Aufmachung an die legendären Moleskine-Notizbücher erinnern (abgerundete Ecken, hochwertiger Einband – nur der praktische Gummi, der diese in der Tasche so schön zusammenhält, fehlt hier leider) enthält zehn ausgewählte Kurzgeschichten der ebenso scharfzüngigen wie geistreichen Dorothy Parker. Vor ihrer messerscharfen Beobachtungsgabe war niemand in der New Yorker Gesellschaft sicher, weder die naiven Mädchen noch die verwöhnten Damen, die gleichgültigen Männer nicht und nicht die Emporkömmlinge. Mit treffender Ironie und beißendem Spott setzte sie ihnen ein Denkmal.

Dorothy Parker war und ist berüchtigt für ihre Präzision. Ihre Beobachtungsgabe war messerscharf, ihre Kritik alles vernichtend. Der Journalist und Literaturkritiker Alexander Woollcott meinte jedoch einst über die zierliche, kaum 1,50 m große Parker: »Dieses Vöglein singt nur, wenn sie unglücklich ist.«

Aus Parkers Leid und Unglück entstand 1944 ein dicker Band namens »The Portable Dorothy Parker«, der ihr literarisches Werk vereint. Parkers Thema ist vor allem den Geschlechtern geschuldet und der Unmöglichkeit, sich gegenseitig zu verstehen. In Parkers Geschichten reden Männer und Frauen miteinander, jedoch immer ein wenig aneinander vorbei. Die Einen lügen, die Anderen sind zum Warten verdammt, beide trinken bis zum ultimativen Filmriss und der Rest ist weibliches Leiden, nur umhüllt von einem schwarzen Humorkleid. Bei Parker erleben die Leser oft blitzgescheite Dialoge, die mit einem »Wie geht's?« beginnen und sich auf wenigen Seiten zu lawinenhaften Missverständnissen ausbauen. Diskussionen und Streitereien entzünden sich am vermeintlichen Nichts und Nonsens. Und immer schön böse. Das ist die Hauptzutat von Dorothy Parker. Auch ihre inneren Monologe sind ein literarischer Genuss. So zum Beispiel bei der ersten Geschichte, »Ein Telefonanruf«. Die Protagonistin wartet vergeblich auf den angekündigten Telefonanruf ihres Geliebten und versucht sich abzulenken. In Fünferschritten will sie bis fünfhundert zählen, dann müsste das Telefon schellen. Nichts geschieht. Stoßgebete werden abgegeben, Reflexionen über das Verhältnis zu diesem Mann und Männern im Allgemeinen umhergewälzt: »Sie hassen einen, wann immer man etwas sagt, das man wirklich denkt. Man muss ihnen ständig etwas vormachen. Ach, ich dachte, dass wir das nicht nötig hätten.« Oder: »Wenn er tot wäre, würde ich nie an jetzt und an die letzten Wochen denken. Ich würde mich nur an die schönen Zeiten erinnern. Es wäre einfach wunderbar. Ich wünschte, er wäre tot. Ich wünschte, er wäre tot, tot, tot.« Die Hauptfigur wird beim Warten immer nervöser und verärgerter und kommt schließlich zu der schlagfertigen Erkenntnis: »Oh, es ist so leicht, zu Menschen nett zu sein, bevor man sie liebt.«

Dorothy Parkers literarisches Werk ist mit insgesamt kaum 700 Seiten leider nicht sehr umfangreich. Es gibt daher immer neue Auflagen und neue Aufmachungen mit immer denselben Geschichten in unterschiedlicher Zusammenstellung.

Mit den formschönen Miniaccessoires, die Parkers Texte in makellos gesetzter Schrift präsentieren, macht man sicherlich allen, die man damit beschenkt, eine große Freude. Dorothy Parkers zeitlose New York-Geschichten, mal äußerst charmant, mal traurig, mal im kokett beschwingten Plauderton erzählt, sind nicht nur ein Genuss für jeden, der sich in die Stadt verliebt hat, sondern auch für jeden, der in Dorothy Parkers von ironischem Witz und unvergleichlicher Schlagfertigkeit geprägten Texten Entspannung und Aufheiterung sucht.

Mehr und zudem absolut ungetrübten Genuss finden eingefleischte und der englischen Sprache mächtige Parker-Fans nur in der 640 Seiten starken Originalfassung THE PORTABLE DOROTHY PARKER, die am 28. März 2006 bei Penguin Classics als Taschenbuch erschien (ISBN: 978-0-143-03953-2). Denn auch die Schönheit der silbrig glänzenden Bändchen kann den Parker-Kenner nicht darüber hinweg trösten, dass die Übersetzungen von Pieke Biermann und Ursula-Maria Mössner doch einiges zu wünschen übriglassen. Während sich Ursula-Maria Mössner noch ganz gut schlägt, ist Pieke Biermanns »Übersetzungsleistung« einfach nur deprimierend. Ihre voller Anglizismen steckenden »Übersetzungen« hinken einerseits – meilenweit abgeschlagen – dem Original hinterher und sorgen andererseits durch die Kombination inkompatibler Idiome für unfreiwillige Komik. Ein Beispiel anzuführen, will ich mir versagen, die Auswahl fällt mir angesichts des breiten Angebots zu schwer.

Allein die Tatsache, dass Parkers Storys sind einfach zu gut sind, um sie aus der Hand zu legen, hebt dieses Manko wieder auf.

Axel Hallsteiner

PS.: Unter dem Titel DAS BUTTERKREMHÄTZCHEN werden im Frühjahr 2012 bei Kein & Aber weitere ausgewählte Erzählungen in dieser hübschen Form erscheinen. Als unerschütterlicher Optimist hoffe ich, dass man dann für Dotties Texte einen erstklassigen Übersetzer engagiert. Harry Rowohlt hat bei Kein & Aber einiges veröffentlicht. Hat man ihn eigentlich schon gefragt?

A.H.

Rick Remender & Greg Tocchini: THE LAST DAYS OF AMERICAN CRIME

DEUTSCHE ERSTAUSGABE
(The Last Days of American Crime.
Los Angeles, Radical Publishing, 2011)
Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein
Bielefeld, Splitter, 07/2011
ISBN 978-3-86869-332-4
ca. 200 unpaginierte Seiten,
gebunden mit Schutzumschlag
Euro 22,80 [D]



Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 2,2 MB)

In ein paar Jahren, nachdem Staatspleite, Terroranschläge und zunehmende Kriminalität die Vereinigten Staaten an den Rand des Ruins gebracht haben, beschließt die US-Regierung zwei Gegenmaßnahmen, deren gleichzeitiges Inkrafttreten die USA »retten« sollen: Die Einführung des komplett bargeldlosen Zahlungsverkehrs (womit alle Finanztransaktionen transparent und nachvollziehbar wären) – und das Aussenden eines Funksignals, das auf menschliche Gehirne einwirkt und damit verhindert, dass man sich ungesetzlich verhalten kann. Kein Geld mehr, keine Möglichkeit mehr, gegen Gesetze zu verstoßen – das Ende aller Verbrechen!

Was von der Regierung als utopische Großtat und Beginn eines neuen Goldenen Zeitalters propagiert wird, ist für viele Amerikaner ein unerträglicher Eingriff in ihre persönliche Freiheit. Deshalb verlassen viele von ihnen das Land und »fliehen« über die Grenzen nach Kanada oder Mexiko. Die Organisierte Kriminalität bemüht sich in Windeseile, ihre »Geschäfte« zu legalisieren – und ein müder, alter Gauner plant den letzten noch möglichen Coup in der Geschichte des amerikanischen Verbrechens.

Rory hat vor, das sich in der letzten Woche vor Ausstrahlung des Signals immer weiter steigende Chaos auszunutzen und mit Hilfe der attraktiven Hackerin Shelby, ihres Meth-süchtigen Lovers Kevin und des Barbesitzers Collins einen der neuen Geldautomaten zu stehlen und damit praktisch eine eigene Bank zuhause zu haben. Der Plan ist einfach genial – nur spricht er sich leider herum, und plötzlich haben Rory und sein Team jede Menge Konkurrenz, die selbst vor dem Einsatz brutalster Mittel nicht zurückschreckt, um selbst zum Zuge zu kommen.



Seit Frank Miller sein SIN CITY-Projekt ruhen lässt, gibt es einigen Bedarf an guten Hardboiled-Krimi-Comics, den Rick Remender und Greg Tocchini mit THE LAST DAYS OF AMERICAN CRIME nun erfolgreich befriedigen: Coole Typen, durchgeknallte Psychopathen, drogensüchtige Killer, heiße Bräute und korrupte Polizisten – alles was das Herz des Fans erfreut ist vorhanden. Der sehr nahe an den heute schon erkennbaren Trends erzählte Plot ist genügend utopisch, um der Story einen interessanten Hintergrund zu verleihen; die Charakterisierungen sind nahezu »klassisch«, sodass die Tradition der »Schwarzen Serie« erkennbar bleibt; die Beziehungen zwischen den Figuren sind komplex, da alle Mitspielenden mindestens einen verborgenen Grund haben, falsch zu spielen und ihre Liebhaber, Freunde oder Verwandten zu hintergehen.

THE LAST DAYS OF AMERICAN CRIME ist eine Graphic Novel voller Gewalt, Blut, Drogen und Sex – stimmungsvoll gezeichnet von Tocchini und von Remender mit einem überraschenden Dreh am Ende eindrucksvoll erzählt. Nichts, das man Jedermann empfehlen würde, aber vorzügliche Unterhaltung für Leute, die solch düstere, knallhart erzählte Kriminalgeschichten mögen.

Regnier Le Dyckt

Clemens J. Setz: DIE LIEBE ZUR ZEIT DES MAHLSTÄDTER KINDES

ORIGINALAUSGABE

Erzählungen

Berlin, Suhrkamp, 2011

ISBN 978-3-518-42221-2

351 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag

Euro 19,99 [D]



Clemens J. Setz wurde 1982 in Graz geboren. Studium der Mathematik und Germanistik in Graz; Obertonsänger und Gelegenheitszauberer. Er lebt als freier Schriftsteller in Graz.

DIE LIEBE ZUR ZEIT DES MAHLSTÄDTER KINDES ist sein erstes Buch im Suhrkamp Verlag.



Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 120 kb)

»... ohne Frau, ohne Zukunft und mit einem Kopf voller nutzloser deutscher Vokabeln.«
(Seite 261)

Natürlich sagt einem wieder einmal kein Schwein, dass DIE LIEBE ZUR ZEIT DES MAHLSTÄDTER KINDES (unter anderem auch) eine Sammlung von Science-Fiction-Erzählungen ist!

Dass der Autor aus Österreich stammt, dass er den Preis der Leipziger Buchmesse gewonnen hat, dass er schreiben kann wie ein junger postmoderner Gott – das steht überall. Aber um darauf zu kommen, dass ich dieses Buch für meine Sammlung brauche, dazu musste ich es doch tatsächlich erst lesen.

Nun, es hätte schlimmer kommen können.

Der Geschichtenband ist größtenteils klug durchkomponiert und beginnt mit drei Erzählungen (»Milchglas«, »Die Waage«, »Die Visitenkarten«), denen der Surrealismus praktisch zu den Ohren rausläuft. Es beginnt immer ganz unverdächtig, zum Beispiel mit den Fantasie-Spielen heranwachsender Jungen, dem Leben in Mietshäusern oder dem Zücken von Visitenkarten, nur um dann in einer völlig abstrusen Wendung zu einem alle Interpretationsmöglichkeiten offen lassenden Ende zu führen.

Recht kurz geraten, doch von beeindruckender Prägnanz, ist »Das Gespräch der Eltern in Hänsel und Gretel«, das dem Grimm'schen Märchen eine originelle Facette abgewinnt.

In den folgenden Geschichten steigert Setz sich sowohl stilistisch wie inhaltlich immer weiter, geht direkter auf seine Leser los, nimmt immer weniger Rücksichten auf Konventionen oder gar politisch opportune Korrektheiten.

»Die Vase« steht in einem Beerdigungsinstitut, in dem die jüngst verstorbene Mutter eines berühmten Schriftstellers aufgebahrt ist. Sein Besuch ist kurz, verläuft allerdings völlig anders, als vom Chef und seinem Lehrling vermutet.

»Weltbild« ist ein erster erzählerischer Höhepunkt des Buches. Setz schildert das letztlich unvermeidliche Scheitern einer Kommunikation zwischen Mann und Frau, egal wie nahe man sich steht – was vor allem bei ungewöhnlichen Sex-Spielen zu unerwünschten Ergebnissen führt.

Eine Verkettung merkwürdiger Zufälle führt in »Der Schläfer erwacht« dazu, dass einmal, ein einziges Mal, die Wahrheit gesagt wird. Für einen Moment scheint das Universum den Atem anzuhalten, danach dreht die Welt sich weiter wie gewohnt.

In »Die Blitzableiterin« lebt ein Ehepaar nach seiner einvernehmlichen Scheidung seine sexuellen Phantasien aus – alle! Ebenso hochliterarisch wie -pornografisch.

Die gute Tante Science Fiction schleicht sich wie ein Dieb in der Nacht in die Sammlung: mit einem kleinen, fast unscheinbaren Satz am Ende von »Mütter«. Die dort geschilderten älteren Damen, die sich abends auf die Straße stellen, um sich von jungen Männern ansprechen und mitnehmen zu lassen, die den Jungs dann die Gesichter abwischen, ihnen die Hosen bügeln, die Wohnungen aufräumen und ihnen ihre Leibspeisen kochen, könnten auch eine heute schon anzutreffende – eventuell speziell österreichische? – Abart gewöhnlicher Prostitution sein. Aber in den morgendlichen Reflektionen von Leih-Mutter Agathe – »... wie lange wird es wohl noch dauern, bis die Sonne wieder in einem völlig wolkenlosen Himmel aufgeht, ungestört von dem künstlichen Moiréschleier, der jeden Morgen über den europäischen Metropolen zum Schutz der Menschen erzeugt wird?« – versteckt sich doch, kaum noch verhüllt, eine Zukunft, die in fast schon greifbarer Nähe liegt.

Blitzlichtartig beleuchtet Setz in »Die Leiche« und »Condillac« zwei Ereignisse, die Gegensätzlicher kaum sein könnten. Zuerst findet ein Mann in seiner Wohnung eine nackte Frauenleiche. Ohne die geringste Verwunderung zu zeigen oder etwa gar an einen Anruf bei der Polizei zu denken, beginnt er damit, sich einen Platz zu suchen, an dem er die Leiche verstecken könnte. Schließlich »kehrt« er sie im wahrsten Sinne des Wortes »unter den Teppich« – und stellt einen Schreibtisch über die doch etwas störend wirkende Erhebung.

Im anderen Fall belauscht ein Archivar das Gespräch mehrerer Pädagoginnen, die darüber philosophieren, wie man mit mehrfach behinderten Menschen kommunizieren kann.

Beide Stories laufen bewusst der Erwartungshaltung des »normalen« Lesers zuwider und zeigen in ihrer absurden Lakonik wie eingefahren viele unserer Denkmuster sind.

Das Herzstück der Sammlung ist »Das Herzstück der Sammlung« – und mich soll der Blitz treffen, wenn das von Clemens J. Setz nicht genau so geplant wurde. Schließlich geht es bei dieser Besichtigungstour durch eine literarische Gedenkstätte ja um das Leben und die Werke eines gewissen »Setz«. Wohl jeder an Literatur Interessierte war schon einmal in einem solchen Haus, in einer solchen Wohnung, wo hingebungsvoll die Spuren eines Dichterlebens konserviert werden – fast immer mit zu wenig finanziellen Mitteln und zu wenig Personal ausgestattet, oftmals von Kürzungen im Etat oder gar, wie im vorliegenden Fall, der Schließung bedroht. Was aber geschieht dann mit einem solchen Ort, einer solchen Sammlung, wenn im geheimen Hinterzimmer der verehrte Autor noch lebt und schreibt?

Eine psychologisch hervorragende Studie über die Einsamkeit bietet »Das Riesenrad«. Irgendwo am Rand einer Metropole hat ein übereifriger Architekt seine Vorstellung von »modernem Wohnen« verwirklicht – seine Eigentumswohnungen sind beweglich aufgehängte Kabinen an einem mehrere hundert Meter hohen Riesenrad. Die Auswirkung dieser Wohnsituation auf labile Gemüter ist allerdings katastrophal.

Einsamkeit spielt auch eine zentrale Rolle in der SF-Story »Character IV«. Ein Junge lebt im Innern einer Schneekugel die um den Planeten Charakter IV kreist. Er baut sich einen Roboter, mit dem er über seine musikalischen Vorlieben diskutieren will – und natürlich geht alles schief.

Stellen Sie sich vor, eines Tages wachsen ihnen kleine Flügel auf den Schultern. Was sollen bloß die Kollegen von Ihnen denken? Welche Lösung Setz für dieses Problem hat, erfahren Sie in der wirklich nicht langen Geschichte »Eine sehr kurze Geschichte«.

Meine persönliche Lieblingsgeschichte des Buches ist »Kleine braune Tiere«, eine Erzählung aus dem Computerspiel-Milieu. Aufgemacht wie ein wissenschaftlicher Artikel (inklusive Fußnoten, Zitaten aus Journalen und Briefen sowie der Sekundärliteratur) über den genialen Marc David Regan und sein weltweit erfolgreiches Spiel »Figures in a Landscape«, beschreibt der fiktive Autor, welche Auswüchse die Suche nach dem nur theoretisch vorhandenen »Letzten Level« des Spiels annimmt. Eine auch sprachlich absolut überzeugende Satire auf die selbsternannten Exegeten post-postmoderner Populärkultur, die aus dem traurigen und verpfuschten Leben eines manischen Einzelgängers eine neue Religion machen.

Nach diesem Highlight fällt »Die Entschuldigung« etwas ab. Die Geschichte einer verpfuschten Büro-Intrige ist nicht übel, entspricht in etwa dem Durchschnitt der weiter vorne stehenden Stories und hätte deshalb 150 Seiten vorher deutlich mehr Wirkung entfalten können. Die sprachlich und psychologisch komplexeste Geschichte beschließt die Sammlung. Die Titelstory »Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes« behandelt die Wechselwirkung von Kunst und kulturellem Leben am Beginn des 21. Jahrhunderts. Angelegt als »offenes«, durch den Betrachter veränderliches Kunstwerk, bietet die Skulptur des »Mahlstädter Kindes« der Bevölkerung einer Stadt irgendwo mitten in

Europa so viele Interpretationsmöglichkeiten wie es Individuen dort gibt – und dabei wird im Fortgang der Handlung immer klarer, dass ein Mensch oftmals nicht nur eine Persönlichkeit in sich trägt.

Setz' Beschreibung der sich langsam entwickelnden und immer weiter steigenden Spirale aus Aggression und Kommunikationsunvermögen ist gleichzeitig das Konzentrat der voranstehenden Geschichten – ein gruseliger Ausblick (oder Einblick) in die Zukunft (oder doch schon Gegenwart) der intellektuellen Entwicklung Zentraleuropas.

Damit wird auch klar, dass es Setz mit seinen Miniaturen nicht um die Beschreibung gewöhnlicher Menschen oder Situationen geht – sein Augenmerk ist auf das Besondere, das Außergewöhnliche, das Spezielle gerichtet. Setz' Sprache und Setting sind bewusst elitär und fordernd gehalten, seine Geschichten wollen Kunstwerke nicht nur beschreiben sondern selbst sein – ein rundum gelungenes Streben.

Horst Illmer

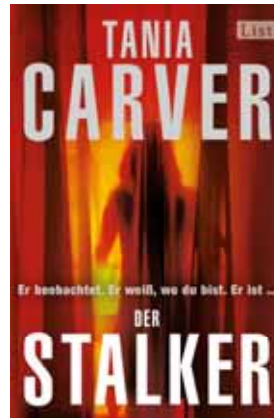
Tania Carver: DER STALKER

DEUTSCHE ERSTAUSGABE
(The Creeper.)
Aus dem Englischen von Sybille Uplegger
Berlin, List, 08/2011
[ISBN 978-3-471-35033-1](#)
480 Seiten, broschiert
14,99 Euro

Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 172 kb)

GEKÜRZTE LESUNG
Sprecherin: Anne Weber
Hamburg, HörbuchHamburg, 08/2011
[ISBN 978-3-89903-345-8](#)
4 CDs, 70 Tracks, 316 min.
14,99 Euro

Online → [Hörprobe](#) (.pdf – 2,11 MB)



Tania Carver lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Südengland. »The Surrogate« (dt. ENTRISSEN. Berlin, List, 03/2010) ihr erster Thriller mit der Profilerin Marina, war ein internationaler Bestseller.



Foto: © Charlie Hopkins



Anne Weber, geboren am 21. November 1966 in Detmold, wuchs in Kiel auf und erhielt ihre Ausbildung an der Westfälischen Schauspielschule in Bochum. Von 1989 bis 1993 war sie am Düsseldorfer Schauspielhaus engagiert. 1993 ging sie an das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg, dem sie bis zum Jahr 2005 angehörte. Zusammen mit dem Hamburger Ensemble erhielt sie von der Jury der Zeitschrift »Theater heute« 1994 für ihre Darstellung in Elfriede Jelineks »*Wolken.Heim*« die Auszeichnung Schauspielerin des Jahres. Zurzeit spielt sie u. a. am St. Pauli Theater in Hamburg.

Glauben Sie mir, ein mehr als zehnstündiger Flug ist eine arge Strapaze. Wenn man solche Flüge – aus welchen Gründen auch immer – sogar mehrmals in einem Monat absolvieren muss, wird daraus ein Fluch. Entweder ist man wegen des Jetlags permanent hundemüde oder zur Unzeit völlig aufgekratzt. Das Einzige, was einen vor diesem Zustand bewahren kann, ist, konsequent nach der eigenen biologischen Uhr zu leben und den eigenen Tag ohne Rücksicht auf die Zeitzonen zu gestalten. Das ist zwar nicht ganz einfach und stellt einen vor so manche logistische Herausforderung, aber es gibt Hilfsmittel. Lesen und lesen lassen sind zwei davon, die – wenn das Thema packend ist – wunderbar dabei helfen, wach zu bleiben, wenn alle anderen schlafen.

Tania Carvers knapp am Rande der Horrorliteratur balancierende Thriller schaffen es mühelos, mich wach zu halten.

DER STALKER ist – obwohl ein in sich abgeschlossener Roman – eine Fortsetzung ihres Debüts ENTRISSEN. In ihm begegnet man Detective Inspector Phil Brennan und seiner Lebensgefährtin, der Psychologin Marina Esposito wieder.

Phil hat einen schrecklichen Mordfall zu bearbeiten: Auf einem Hausboot wurde die entsetzlich zugerichtete Leiche einer jungen Frau gefunden. Die Tatumstände lassen auf einen sexuellen Sadisten als Täter schließen. Die Ermittlungen gestalten sich für Phil sehr unangenehm: Zwischen ihm und seinem Vorgesetzten gibt es noch immer starke Spannungen – dass Ben Fenwick ihm zwei Mitarbeiterinnen aufzwingt, mit denen er nicht zurecht kommt, verbessert die Situation auch nicht gerade.

Ebenso krisengeschüttelt zeigt sich Phils Privatleben: Marina scheint an postnatalen Depressionen zu leiden. Sie verlässt ihn für einige Tage, um sich über ihren weiteren Lebensweg Gedanken zu machen.

Als wäre der brutale Mord nicht schon genug, müssen sich die Ermittler auch noch mit zwei Vermisstenfällen und einem Fall von massivem Stalking herumschlagen. Suzanne Perry hielt es zunächst für einen Traum, dass jemand in ihrem Schlafzimmer ist und berührt. Doch am Morgen steckt am Fenster ein Polaroid, von ihr selbst, schlafend im Bett. Darunter steht: »Ich wache über Dich«. Suzanne ist geschockt, doch die Polizei findet keine Spur des Stalkers. Dann wird Suzanne in ihrer Wohnung überfallen und verschleppt.

Nur allmählich kommt die Polizei darauf, dass die ermordete Frau, die beiden Vermissten und die Entführte Suzanne Perry einander alle ähnlich sind: hübsch, schlank, mit langen dunklen Haaren.

Marina Esposito beginnt, ein Profil zu entwickeln und wird erneut mit ihren eigenen Ängsten konfrontiert ...

Tania Carvers einfach und flüssig zu lesender Roman ist kein klassischer Whodunit. Über die Vergangenheit des Täters und sein gestörtes Seelenleben erfährt man von Anfang an ziemlich viel – und nach und nach immer mehr. Leider zeigt sich erst sehr spät das Motiv des Täters, worunter die Glaubwürdigkeit der Geschichte etwas zu leiden hat. Im Vergleich mit ENTRISSEN schneidet DER STALKER etwas schlechter ab, denn die Handlung ist zwar sehr spannend, wirkt aber auch sehr konstruiert. Für diese kleinen Schwächen entschädigt jedoch das intelligent geschilderte Beziehungsgeflecht zwischen den Ermittlern, das vielleicht nicht realistisch aber überaus unterhaltsam ist.

Das Hörbuch bietet zwar nur eine gekürzte Lesung, trotzdem fand ich es nicht problematisch, zwischen Buch und Hörbuch zu wechseln.

Anne Weber versteht es hervorragend, ihrer Lesung Struktur und den Charakteren Substanz zu verleihen. Sie setzt dabei nicht auf Stimmakrobatik, sondern auf perfektes Timing und Tempo – und trifft damit genau auf den Punkt.

Ehrlich gesagt, das Hörbuch hat mir deutlich besser gefallen, als den Roman selbst zu lesen. Empfehlen kann ich Ihnen jedoch beide.

Folgen Sie Ihrer eigenen Vorliebe und genießen Sie einige Stunden fesselnder Thrillerunterhaltung.

Bea Falk

Cornelia Funke: GEISTERRITTER

ORIGINALAUSGABE

Umschlag + Illustrationen von Friedrich Hechelmann
Hamburg, Cecilie Dressler Verlag, 08/2011

[ISBN 978-3-7915-0479-7](#)

256 Seiten, Hardcover
16,95 Euro



Online → [Leseprobe](#) (.pdf – 1,08 MB)

UNGEKÜRZTE LESUNG

Gesprochen von Rainer Strecker

Musik von Jan-Peter Pflug

Regie: Markus Langer

Produziert von: Alexander Rieß

Hamburg, Oettinger Audio, 08/2011

[ISBN 978-3-8373-0517-3](#)

5 CDs im Karton, 39 Tracks, 323 min.
19,95 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 2,87 MB)

Cornelia Funke, geboren am 10. Dezember 1958 in Dorsten, Nordrhein-Westfalen, hat erst nach einer Ausbildung zur Diplom-Pädagogin und einem anschließenden Grafikstudium angefangen zu schreiben. Texte zu Bilderbüchern, Bücher zum Vorlesen, für Leseanfänger und Leseratten entstanden und wurden zum größten Teil auch von ihr selbst illustriert; einige ihrer Romane sind Familienbücher im besten Sinne. Zu großen internationalen Erfolgen wurden Herr der Diebe, Drachenreiter sowie die Tintenwelt-Trilogie: Tintenherz, Tintenblut und Tintentod.

Auch Ehrungen und Preise gibt es für Cornelia Funke nicht nur in Deutschland (schließlich sind ihre Bücher inzwischen in mehr als 40 Sprachen erschienen), Verfilmungen sind geplant und realisiert, und ihre Fans warten stets sehnsüchtig auf das jeweils nächste Buch und sorgen dann für den Sprung auf die Bestsellerlisten.

Cornelia Funke lebt mit ihrer Familie in Los Angeles, Kalifornien.

Eine ausführlichere Biografie steht [hier](#) zur Verfügung.

Mehr Infos über die Autorin unter www.corneliafunke.de.



Rainer Strecker, geboren am 25. Oktober 1965 in Berlin, absolvierte seine Schauspielausbildung an der Otto-Falkenberg-Schule in München. Erste Engagements führten ihn ab Mitte der achtziger Jahre zum Theater, so beispielsweise 1989 ans Deutsche Schauspielhaus in Hamburg, wo er bis 1994 u.a. in »Der Idiot« als Mitglied des Ensembles zu sehen war. Neben der Bühnentätigkeit ist er auch in Film und Fernsehen präsent. So spielte er beispielsweise im Kino-Musical »Linie 1« mit, ebenso in Reihen wie »Bella Block« und »Tatort« oder als Kommissar Brehm in der ZDF-Krimireihe »Einsatz in Hamburg«.

Rainer Strecker ist außerdem ein beliebter Hörbuch-Sprecher. Das von ihm gelesene BUCH VON ALLEN DINGEN von Guus Kuijer war 2007 »Hörbuch des Jahres« und auch mit seiner Interpretation von Cornelia Funkes TINTENWELT-Trilogie feierte er große Erfolge.

Zudem begeistert er sich in seiner Freizeit für Aikido, Iaidō, Schwert- und Stockkampf. Er lebt in Berlin.

Cornelia Funke ist eine der bekanntesten deutschen Autorinnen von Kinder- und Jugendliteratur.

Friedrich Hechelmann, 1948 geboren, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und lebt seit 1973 als Maler, Illustrator und Filmemacher in Isny im Allgäu. Bereits 1972 illustrierte Friedrich Hechelmann sein erstes Märchenbuch ZWERG NASE. Dem folgten zahlreiche Buchillustrationen, Filmproduktionen, Ausstellungen, Bühnenbilder und Bühnenausstattungen sowie Publikationen im In- und Ausland. GEISTERRITTER ist das erste Buch von Cornelia Funke, das Friedrich Hechelmann illustriert hat.

Betrachtet man den entstandenen Band, so scheint es, dass endlich zusammengekommen ist, was nach dem Willen eines bibliophilen Gottes zusammen gehört: GEISTERRITTER ist ein himmlisch schönes Buch geworden.

Rainer Strecker ist mir – und sicher auch Ihnen – durch so manche, absolut geniale Hörbuchumsetzung von Cornelia Funkes Werken bekannt. So die TINTENHERZTRILOGIE, HERR DER DIEBE oder zuletzt RECKLESS – STEINERNES FLEISCH. Bei jedem dieser Hörbücher hat es »Silberzunge« Strecker geschafft, mich in die Geschichte hineinzuziehen und erst am Ende – nicht ohne ein Gefühl des Bedauerns – wieder freizugeben.

Nun liegt mir die Hörbuchumsetzung des neuen Abenteuerromans für Kinder von Cornelia Funke vor: GEISTERRITTER, gelesen von Rainer Strecker. Und wieder bin ich schon beim ersten Track in Gefahr, alles stehen und liegen zu lassen, um der »Silberzunge« zu lauschen.

Cornelia Funke erzählt in GEISTERRITTER von dem elfjährigen Jungen Jon Whitcroft. Jon wird von seiner Mutter auf ein Internat im alt-ehrwürdigen Salisbury geschickt, um dort eine bessere Schulausbildung zu erfahren.

Dort erwarten ihn strömender Regen, dunkle Gemäuer, enge Flure, fremde Gesichter und ein Zimmer, das er sich mit zwei Mitschülern teilen muss. Für Jon ist alles mit großem Heimweh verbunden und er hat es schwer, sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden.

Jon ahnt nicht, dass dies bald seine geringsten Sorgen sein werden. Denn in seiner sechsten Nacht im Internat erscheinen plötzlich drei Geister unter dem Fenster seines Zimmers und starren zu ihm herauf – wahrhaft furchterregend!

Nur seine Mitschülerin Ella glaubt ihm. Als die beiden entdecken, dass Jon von Lord Stourton heimgesucht wird, der vor fast 500 Jahren gehängt wurde, holen sie sich den Beistand des Ritters Longspee, der in der Kathedrale begraben liegt. Denn Stourton scheint auch heute noch sein grausames Unwesen zu treiben. Als Dank sollen die beiden Longspees Herz finden. Doch da verschwindet plötzlich Ella ...

Ein hinreißendes Ritterspektakel: tempo- und actionreich, märchenhaft magisch, wild und abenteuerlich!

Das Einzige, was es an GEISTERRITTER zu bemängeln gibt, ist seine Klassifizierung als Kinderbuch. Richtig, die Empfehlung »ab 10 Jahren« enthält keine Einschränkung für höhere Lebensalter. Es wäre dennoch fairer gewesen, »und Erwachsene« hinzuzufügen. Denn die Geschichte, die Cornelia Funke hier so wunderbar erzählt, ist zwar die Geschichte eines Elfjährigen, wird jedoch aus der Erinnerung eines erwachsenen, gereiften Mannes erzählt und erweist sich als echte All-Age-Literatur. Im Buch mag man die kleinen Hinweise darauf vielleicht übersehen; bei Rainer Streckers Lesung sind sie jedoch unüberhörbar. Und es einfach nur als genial zu bezeichnen, wie leicht Strecker zwischen den Lebensaltern des Erzählers wechselt: In einem Moment, in einem Dialog, erklingt die Stimme eines Jungen und gibt perfekt die Emotion des Augenblicks wieder. Im nächsten scheint die Erfahrung des Erwachsenen durch, der sich mit Humor und Selbstironie an sein ungestümes Verhalten, seinen Trotz und seine Widerborstigkeit erinnert. Rainer Strecker schafft diese Verwandlung höchst elegant mit nur einer zarten Nuancierung seiner Stimme und seiner Sprechweise.

Passen Sie auf Ihre Kinder und auch auf sich selbst auf, denn diese Lesung ist – auch für Erwachsene – hochgradig suchtfördernd!

Matthias Werner

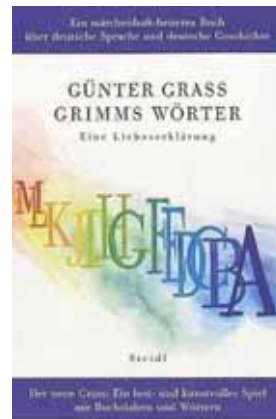
Günter Grass: GRIMMS WÖRTER

ORIGINALAUSGABE

Göttingen, Steidl, 08/2010

ISBN 978-3-86930-155-6

368 Seiten mit farbigen Vignetten von Günter Grass
Feines Papier, Fadenheftung, Lesebändchen,
Leineneinband mit Schutzumschlag, im Kartonschuber
29,80 Euro



UNGEKÜRZTE AUTORENLESUNG

Göttingen, Steidl, 08/2011

ISBN 978-3-86930-193-8

11 CDs, 101 Tracks, 830 min.
39,90 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.pdf – 4,08 MB)

Günter Grass wurde am 16. Oktober 1927 in Danzig als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. Er studierte Bildhauerei, zunächst an der Düsseldorfer Kunstakademie, dann an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Ab 1955 nahm er regelmäßig an den Tagungen der Gruppe 47 teil. 1956 erschien sein erstes Buch, der Gedichtband *Die Vorzüge der Windhühner*.

Mit dem Roman *DIE BLECHTROMMEL* wurde er 1959 schlagartig berühmt. Neben seinen Romanen (*HUNDEJAHRE*, *ÖRTLICH BETÄUBT*, *DER BUTT*, *DIE RÄTTIN*, *EIN WEITES FELD* u.v.a.) entstehen Gedichtbände (*Gleisdreieck*, *Ausgefragt*, *Letzte Tänze* u.a.), Kurzprosa, Theaterspiele, Essays, Novellen (*Katz und Maus*, *Das Treffen in Telgte*, *Im Krebsgang*), Erzählungen (*Unkenrufe*), »gattungslose« Erzähltexte (*Aus dem Tagebuch einer Schnecke*, *Kopfgebirgen oder die Deutschen sterben aus* und *Mein Jahrhundert*) sowie autobiografische Werke (*Beim Häuten der Zwiebel*, *Die Box*).

Zuletzt erschien *GRIMMS WÖRTER*, seine »Liebeserklärung« an die deutsche Sprache. Außerdem ist Grass als Zeichner, Grafiker und Bildhauer tätig, viele Bücher mit seinem bildkünstlerischen Werk sind seit 1986 erschienen. 1993 übernahm der Steidl Verlag die Weltrechte am Werk von Günter Grass. Große Teile seines literarischen Werks hat Grass für Hörbuch-Editionen selbst eingelesen. Aus den zahlreichen Auszeichnungen, mit denen Grass geehrt wurde, ragt der Nobelpreis für Literatur 1999 hervor.



Die Brüder Grimm erhalten im Jahr 1838 einen ehrenvollen Auftrag: Ein Wörterbuch der deutschen Sprache sollen sie erstellen. Voller Eifer machen sie sich ans Werk. Aberwitz, Angesicht, Atemkraft – fleißig sammeln sie Wörter und Zitate, in wenigen Jahren sollte es zu schaffen sein. Barfuß, Bettelbrief, Biermörder – sie erforschen Herkunft und Verwendung, sie verzetteln sich gründlich. Capriolen, Comödie, Creatur – am Ende ihres Lebens haben Jacob und Wilhelm Grimm nur wenige Buchstaben bewältigt.

Günter Grass erzählt das Leben der Brüder Grimm auf einzigartige Weise als Liebeserklärung an die deutsche Sprache und die Wörter, aus denen sie gefügt ist. Er schreibt über die Lebensstationen der Märchen-Brüder, über ihre uferlose Aufgabe und die Zeitgenossen an ihrer Seite: Familie und Verleger, Freunde, Verehrer und Verächter.

Spielerisch-virtuos spürt GRIMMS WÖRTER dem Reichtum der deutschen Sprache nach und durchstreift die deutsche Geschichte seit der Fürstenherrschaft und den ersten Gehversuchen der Demokratie. Von der Vergangenheit mit ihren politischen Kämpfen und ganz alltäglichen Sorgen schlägt Günter Grass manche Brücke in seine eigene Zeit.

Wie Grass auf die Grimms kam: Sprache ist aus Buchstaben gemacht. Als die Brüder Grimm im Jahr 1838 den Auftrag erhielten, ein Wörterbuch der deutschen Sprache zu erstellen, haben sie ihr Sprachmaterial buchstabenweise gesammelt – »Von A wie Anfang bis Z wie Zettelkram«. Und genau so beginnt GRIMMS WÖRTER, das neue Buch von Günter Grass. Ganz sinnlich und konkret stellt sich Grass darin vor, wie man es wohl anstellt, alle Wörter zu sammeln, die die eigene Sprache hergibt: erst die, die mit A beginnen, dann die mit B und so weiter. Grass begleitet die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm auf ihrer Odyssee. Wenn man sich überlegt, was das für eine Arbeit macht, ganz ohne Computer-Datenbank alles zu sammeln – zu verzetteln, wie man damals so schön sagte –, kann einem bei den 26 Buchstaben des Alphabets angst und bange werden. Und das wurde es den Brüdern auch mit der Zeit. Beide waren schon über fünfzig Jahre alt, als sie mit ihrer Herkules-Aufgabe begannen. Beide waren kurz zuvor als Professoren der Universität Göttingen entlassen worden. Ernst August, der neue König von Hannover, hatte die hart erkämpfte Landesverfassung handstreichartig wieder aufgehoben, woraufhin sieben Professoren protestierten: Die »Göttinger Sieben« stehen bis heute für Mut und Zivilcourage angesichts von Rechtswillkür und Machtmißbrauch.

Das brachte sie um ihre Professuren. Die Brüder glaubten, das ihnen angebotene Wörterbuch werde beiden ein sicheres Auskommen bescheren und nach wenigen Jahren abgeschlossen sein. Doch sie täuschten sich gewaltig, das Werk wuchs ihnen über den Kopf und bescherte vielen weiteren Generationen von Sprachforschern mühevollen Arbeit. Das Deutsche Wörterbuch, von A bis Z im Leipziger Hirzel Verlag erschienen, wurde erst 1960 abgeschlossen.

Das Grimmsche Wörterbuch ist nicht wirklich ein Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch, aber bis heute eine bedeutende historische Quelle der Sprachentwicklung.

Viele Literaturfreunde haben es in 32 Bänden auch heute noch – als Reprint des Deutschen Taschenbuch Verlags – in ihrem Regal und nutzen es als Fundgrube für Wörter und ihr Auftreten in eintausend Jahren deutscher Sprachgeschichte. Denn die Brüder Grimm und ihre Zuträger haben nicht nur akribisch alles mit A und alles mit B usw. gesammelt, sondern auch umfassend dokumentiert, wo und wie das entsprechende Wort bei Walther von der Vogelweide, bei Luther oder bei Goethe vorkommt. Davon, von Grimms Wörtern, hat sich Günter Grass inspirieren lassen und seine Geschichte geschrieben: über zwei Brüder, in deren Liebe zur deutschen Sprache sich das

Schicksal ihrer zerrissenen Nation spiegelt, und über ein Wörterbuch, das mehrere Kriege und andere Katastrophen nicht von seiner Fertigstellung abhalten konnten. Mit den Brüdern Grimm und ihrem Wörterbuch reist die Leserin, der Leser durch zweihundert Jahre wechselvoller deutscher Geschichte.

Dabei könnte man es eigentlich belassen, wenn man Günter Grass' jüngstes und vielleicht letztes Buch vorstellen will – schließlich soll und möchte die Leserin, der Leser auf ihrer Reise selbst die Bekanntschaft des Autors machen und entdecken, was er über sein zentrales Thema hinaus zu sagen hat.

Aber »man« (sprich: die Kritik, explizit jener Teil, der stets auf mehr Selbstprofilierung aus ist, als dem potentiellen Lesepublikum zu dienen) konnte es dabei natürlich nicht belassen – noch gelassen mit einem Buch umgehen, bei dem der Autor sich die Freiheit nimmt, selbst durch die Zeit zu reisen und seine fiktiven Begegnungen mit den Brüdern Grimm und ihren Zeitgenossen zu schildern. Und natürlich musste »man« eine Schublade finden, in die man dieses Buch stopfen konnte – notfalls mit Gewalt, wenn es sich zu sehr dagegen sperren sollte. Heute, knapp ein Jahr später, scheint es lächerlich, diesen Grabenkrieg genauer zu untersuchen. Mühsam, mühselig, armselig. Denn es spielt überhaupt keine Rolle, dass Günter Grass sich – eigentlich wie immer und deshalb wenig überraschend – von seiner unbescheidenen, rechthaberischen, eitlen und manchmal nervtötend grantelnden, mahnerischen Seite zeigt. Könnte irgendwer mit auch nur einem Funken Verstand denn tatsächlich von dem 83-jährigen Literaturnobelpreisträger etwas anderes erwartet haben? Unerwartet und deshalb für viele verstörend war wohl, dass diese als Gelehrtenroman getarnte Doppelbiografie daran keinen Schaden nimmt.

GRIMMS WÖRTER ist tatsächlich die gelungene Verschmelzung einer Grimm-Biografie mit dem dritten Teil der Grass'schen Autobiografie – und eine Liebeserklärung an die deutsche Sprache. Ein Buch, das man mit Wohlbehagen lesen kann – mit Amusement, Nachsicht, Wissensdurst und Sinnenfreude.

Kann man die ungekürzte Autorenlesung ebenso genießen?

Ich kann Ihnen auf diese Frage nur eine ganz klare Antwort geben: Ja!

»Ich spreche die Sätze während des Schreibens vor mich hin, weil für mich die Literatur oralen Ursprungs ist. Was auf dem Satzspiegel steht, muß auch Atem haben, muß gesprochen werden können. Auf diese Weise kommt gewollt wie ungewollt Rhythmus in den Text.« Dieser Auszug aus einem Interview von Thomas David mit Günter Grass, erschienen mit Fotografien von Andri Pol unter dem Titel »Die Geschichte der Grimms ist auch eine politische Geschichte« im Schweizer Magazin Du, Nr. 808, Juli/August 2010, S. 53-58, begründet meine Antwort am besten, denn er zeigt die Grundlage der Qualität dieses Hörbuchs auf.

Man merkt beim Zuhören einfach, wie sehr hier Text und Stimme zusammengehören, wie Grass die Worte von den Lippen springen und wie wenig dies eigentlich mit dem Vorgang des Lesens zu tun hat.

Manch einer mag sich daran stören, dass man Grass' Stimme ihr Alter anhört, manch anderer mag sich an der nicht immer ganz sauberen Aussprache reiben.

Tatsache ist, dass man diesen Text nie ursprünglicher erfahren kann, als von Grass selbst gelesen und, dass dieser sich – im Vergleich zu vielen anderen, auch deutlich jüngeren Autoren – wacker schlägt. Einem besonders hohen Anspruch an Perfektion bei Aussprache und Betonung wird seine Lesung sicherlich nicht gerecht – doch das schaffen Autorenlesungen, ob live oder im Studio aufgenommen, nur in den seltensten Fällen.

In einer – hoffentlich noch recht weit – entfernten Zukunft wird dieses Hörbuch Literaturwissenschaftlern als wertvolles Tondokument gelten, das einen tiefen Einblick in die emotionale Welt eines hochgeschätzten Autors bietet.

Gönnen Sie sich diesen Einblick schon jetzt und lassen Sie sich vom – wundersamerweise nicht perfekten – Günter Grass verzaubern.

Bernhardt D'Alemagne

Josephine Angelini: GÖTTLICH VERDAMMT

AUTORISIERTE LESEFASSUNG

(Starcrossed. New York, HarperTeen, 05/2011)

Aus dem Amerikanischen von Simone Wiemken

Sprecherin: Tanja Geke

Regie: Frank Gustavus

Empfohlen für Jugendliche ab 14 Jahren
und Erwachsene

Hamburg, Oetinger Audio, 07/2011

ISBN 978-3-8373-0555-5

6 CDs im Jewelcase, 52 Tracks, 420 min.

24,95 Euro



Josephine Angelini wurde als das jüngste von acht Kindern in Ashland/Massachusetts geboren. Sie hat sechs Schwestern und einen Bruder. Über ihre Geschwister schrieb sie auf ihrer Website: »Meine Schwestern sind, ohne Übertreibung, Amazonen. Sie alle sind hoch gewachsen. Sie haben alle Massen von dichtem Haar, eine riesiges Lächeln, ein klingelndes Lachen und – zu meinem Nachteil – ein feuriges Temperament. Ich bin nicht nur die Jüngste, sondern auch die Kleinste. Ich bin außerdem ein geborener Klugscheißer. Nicht eben eine gesunde Kombination. Ein Glück für mich, dass ich schnell bin.«



An der New York University studierte sie Angewandte Theaterwissenschaften und interessierte sich dabei besonders für die griechische Mythologie. Das spiegelt sich auch in ihrem ersten Roman STARCROSSED wider.

Sie lebt mit ihrem Ehemann, einem Drehbuchautor, in Los Angeles. Auch ihre Tierliebe zeichnet sie aus - drei Katzen gehören ebenso zu den Mitbewohnern.

Schicksalhafte Liebe, antike Fehde, göttliches Erbe – eine Highschool-Romanze mit Elementen aus der griechischen Mythologie! Der vom Oetinger Verlag als der »ultimate Roman für alle ›Biss‹- und ›Panem‹-Fans« angepriesene Auftakt einer Trilogie liegt als Hörbuch vor, das eine von Antje Seibel sorgsam überarbeitete Lesefassung der von Simone Wiemken erstellten Übersetzung präsentiert. Es liest Tanja Geke unter der Regie von Frank Gustavus.

Ich gebe es unumwunden zu: Ich hatte angesichts der an dieser Produktion Beteiligten eine hohe Erwartungshaltung und stürzte mich lustvoll in einen Hörmarathon.

Wie erhofft, erwies sich Josephine Angelinis Roman GÖTTLICH VERDAMMT als wunderbar unterhaltsame All-Age-Literatur, die zudem dazu animiert, sich intensiver mit der griechischen Mythologie zu befassen. Auch stilistisch ist an Angelinis Roman nichts auszusetzen, der erfreulicherweise einmal nicht in der Ich-Form verfasst ist. Ein auktorialer Erzähler macht uns mit der 16-jährigen Helen Hamilton bekannt, die bei ihrem Vater auf Nantucket lebt – und sich langweilt. Ihre beste Freundin Claire hofft, dass nach den Ferien endlich etwas Aufregendes passiert. Der Wunsch geht in Erfüllung, als die Familie Delos auf die Insel zieht. Alle sind hin und weg von den äußerst attraktiven Neuankömmlingen. Nur Helen spürt von Anfang an großes Misstrauen. Gleichzeitig plagen sie plötzlich düstere Albträume, in denen drei unheimliche Frauen Rache nehmen wollen. Es scheint eine Verbindung zwischen ihnen und Lucas Delos zu geben. Was

dahintersteckt, erfährt Helen erst nach und nach: Lucas und sie stammen von Halbgöttern ab und sind dazu verdammt, einen erbitterten Kampf auszulösen – indem sie sich ineinander verlieben ...

Ich will nicht allzu viel von der Handlung verraten. Josephine Angelini erzählt vom Alltag an einer Highschool, der sich nur unwesentlich von dem an deutschen Schulen unterscheidet. Sie schildert Cliques, die zusammenhalten wie Pech und Schwefel, und erzählt fast beiläufig von Mobbing und Ausgrenzung. Doch ihr »Außenseiter« ist etwas Besonderes: Helen ist größer, schneller und stärker als die meisten ihrer Mitschüler – und versucht dies, hinter einem Schild der Schüchternheit zu verbergen. Helen kämpft Tag für Tag darum, einfach nur normal zu sein. Sie muss sich ständig im Zaum halten, schauen, was die anderen machen und denken. Alles nur, um nicht ständig aufzufallen, alles besser können und stets blöd angestarrt zu werden.

Die Autorin hat ihre Highschool-Romanze mit einer gehörigen Portion Humor gewürzt und mit vielen Actionszenen spannend gestaltet. Sie hat alle Charaktere sehr facettenreich angelegt. Nicht nur die Protagonisten wirken mit ihren Ecken und Kanten, Schwächen und Stärken sehr authentisch, auch die Nebenfiguren sind perfekt durchdacht und schaffen mit ihrem Witz und ihrem Charme eine wundervolle Stimmung, die diesen Roman nicht nur für Jugendliche ab 14 Jahren, sondern auch für ältere Semester zu einem genussvollen Erlebnis machen.

Ach ja, das hätte alles so schön sein können! Hätte? Ja, Konjunktiv – leider!

Ich habe mir Tanja Gekes Lesung angehört, ohne vorher das Buch lesen zu haben, und zuckte immer zusammen, wenn sie ein Wort aussprach, das wie »sZion« klang, denn ich fühlte mich in irritierender Weise jedes Mal an die »Zylonen« aus »Battlestar Galactica« erinnert. War das ein Kunstwort? Nein, war es nicht, wie aus dem Zusammenhang klar erkennbar wurde. Es ist ein in der Originalsprache belassener Begriff. Das englische Wort »scion« steht für »Spross« und wird – wie seine deutsche Entsprechung – auch für den Begriff »Nachkomme« verwendet. Bei seiner Aussprache – darin sind sich Briten und Amerikaner ausnahmsweise einmal einig – bleibt (wie übrigens immer bei der Silbe »sci«) der Buchstabe C stimmlos. Man hört somit – sehr weich gesprochen – »seion«.

Tanja Geke bleibt zumindest konsequent bei der falschen Aussprache – tröstlich ist das nicht, nur peinlich. Ich kann nicht nachvollziehen, wie bei einer Hörbuchproduktion, die vor allem Jugendliche ansprechen soll, ein solcher Fehler unbemerkt bleiben konnte.

Gekes Vortrag weist noch eine weitere Schwäche auf: Das nicht immer passende Lesetempo. Doch darauf will ich nicht näher eingehen, denn das ist in erster Linie Geschmacksache der Zuhörer.

Warum ich trotz dieser Vorbehalte das Hörbuch unbedingt empfehlen möchte, ist recht einfach zu begründen: Es ist die Alternative für Alle, denen die Zeit oder die Lust zum Lesen fehlt – und es wäre schade, Josephine Angelinis wunderbaren Roman zu verpassen!

Ricarda Ingel-Pérez

Bernard Cornwell: »RICHARD SHARPES ABENTEUER«

BERNARD CORNWELL: SHARPES FEUERPROBE
(Sharpe's Tiger)

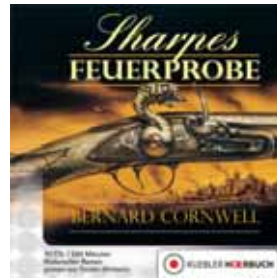
Leicht gekürzte Lesung von Torsten Michaelis
Lambertheim, Kübler Hörbuch

[ISBN 978-3-942270-01-4](#)

10 Audio-CDs in einer Box, 24,80 Euro
oder

[ISBN 978-3-942270-31-1](#)

1 MP3-CD, 19,80 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 4,54 MB)

Bernard Cornwell: SHARPES FESTUNG
(Sharpe's Fortress)

Leicht gekürzte Lesung von Torsten Michaelis

[ISBN 978-3-942270-03-8](#)

10 Audio-CDs in einer Box, 24,80 Euro
oder

[ISBN 978-3-942270-33-5](#)

1 MP3-CD, 19,80 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 4,38 MB)

Bernard Cornwell: SHARPES BEUTE
(Sharpe's Prey)

Leicht gekürzte Lesung von Torsten Michaelis

[ISBN 978-3-942270-05-2](#)

9 Audio-CDs in einer Box, 24,80 Euro
oder

[ISBN 978-3-942270-35-9](#)

1 MP3-CD, 19,80 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 4,45 MB)

Bernard Cornwell: SHARPES SIEG
(Sharpe's Triumph)

Leicht gekürzte Lesung von Torsten Michaelis

[ISBN 978-3-942270-02-1](#)

10 Audio-CDs in einer Box, 24,80 Euro
oder

[ISBN 978-3-942270-32-8](#)

1 MP3-CD, 19,80 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 4,98 MB)

Bernard Cornwell: SHARPES TRAFALGAR
(Sharpe's Trafalgar)

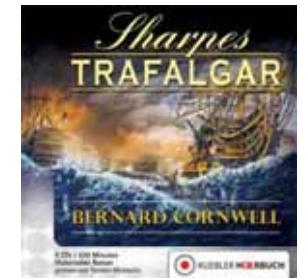
Leicht gekürzte Lesung von Torsten Michaelis

[ISBN 978-3-942270-04-5](#)

9 Audio-CDs in einer Box, 24,80 Euro
oder

[ISBN 978-3-942270-34-2](#)

1 MP3-CD, 19,80 Euro



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 4,35 MB)

Torsten Michaelis, geboren am 31. Januar 1961 in Berlin, absolvierte sein Schauspielstudium von 1983 bis 1987 an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin. Bereits ab dem zweiten Ausbildungsjahr agierte er von 1984 bis 1989 in den Kammerspielen des Deutschen Theaters Berlin. 1987 erhielt er ein dreijähriges Engagement am Hans Otto Theater in Potsdam, gefolgt von weiteren vier Jahren als Gastschauspieler. Seit 1995 ist Michaelis freiberuflich tätig. Seit 1991 lieh Torsten in bereits über 4000 Filmen als Synchronsprecher bekannten Schauspielern wie Wesley Snipes, Sean Bean, Martin Lawrence oder Chris Tucker seine außergewöhnliche Stimme. Für Hörbuch-Fans ist Torsten Michaelis, der jeweils zweifach mit dem Hörspiel-Award in Gold und dem Ohrkanus ausgezeichnet wurde, längst eine bekannte Größe.

Hier und heute stürze ich mich selbst in ein Abenteuer, das den Rahmen einer Hörbuch-Rezension sprengen dürfte. Seien Sie bitte etwas nachsichtig mit mir. Denn ich möchte Ihnen einen Autor vorstellen, der im englischen Sprachraum seit langem als der unangefochtene König des historischen Romans gilt, geschätzt von Lesern wie auch – bei Autoren historischer Romane eher selten – von Historikern. Seine Werke wurden in über 20 Sprachen übersetzt – Gesamtauflage: mehr als 15 Millionen.

Bernard Cornwell, geboren 1944 in London, studierte Geschichte an der London University, arbeitete als Lehrer und ging dann zur BBC. Dort arbeitete er zehn Jahre in der Fernseh Abteilung. In Belfast lernte er seine jetzige Ehefrau Judy kennen, eine US-Amerikanerin. 1980 heiratete das Paar und wanderte in die USA aus. Dort verweigerte man Cornwell die Greencard, die ihm die Ausübung seines Berufs gestattet hätte. So begann er Romane zu schreiben, da er dafür keine Arbeitserlaubnis benötigte.

Cornwell gelang der schriftstellerische Durchbruch mit den Abenteuern von Richard Sharpe, einem britischen Soldaten in den napoleonischen Kriegen. Diese Serie umfasst mittlerweile über zwanzig Bücher und wird ständig erweitert.

Cornwell ist nicht nur für die packende Handlung, die Lebendigkeit und Vielfalt der Charaktere und den Humor bekannt, sondern auch für die äußerst korrekte Schilderung des historischen Hintergrundes.

Ein Teil der Romane wurde mit Sean Bean in der Rolle des Richard Sharpe in mehreren Fernsehfilmen umgesetzt. Torsten Michaelis lieh Sean Bean in der deutschen Synchronisation seine Stimme. Dem Kübler Hörverlag, der Sharpes Abenteuer nun als Hörbücher auflegt, ist es gelungen, Michaelis für die Aufsprache zu gewinnen.

Für die nur minimal gekürzten Lesungen wurde der Text mit dem englischen Original abgeglichen. Torsten Michaelis liest ihn mit einer Stimme, die Geschichte lebendig werden lässt und das Hören zu einem Genuss macht.

Der erste Band, SHARPES FEUERPROBE, führt seine Zuhörer in das Indien des Jahres 1799. Die britische Armee bereitet sich auf die Belagerung der Inselfestung Seringapatam vor. Der junge Soldat Richard Sharpe, 1777 geboren und nach dem Tod seiner Mutter als Waise in einem Arbeitshaus aufgewachsen – unter Bedingungen, deren Schrecken selbst einen Charles Dickens hätten erblassen lassen – hat sich den sadistischen Sergeant Obidiah Hakeswill zum Feind gemacht. Der Sergeant will Mary Bickerstaff, die Witwe eines Soldaten in ein Bordell verkaufen. Doch Sharpe lebt mit Mary zusammen und steht seinen Plänen im Weg. Er hat sogar um eine Heiratserlaubnis nachgesucht.

Hakeswill stellt Sharpe eine Falle, der junge Hitzkopf lässt sich provozieren, tappt hinein und wird zu einer drastischen Strafe verurteilt: 200 Peitschenhiebe, gleichbedeutend einem Todesurteil.

Aber Sharpe hat bereits bei der Verschiffung nach Indien die Freundschaft des Offiziers Lawford gewonnen, der sich nun für ihn einsetzt. So wird die Auspeitschung unterbrochen.

Inzwischen ist ein britischer Offizier in Gefangenschaft geraten. Freiwillige sollen sich in die Festung Seringapatam einschmuggeln, um ihn zu befreien. Um dem tyrannischen Sergeant Hakeswill zu entkommen und sich vor der Fortsetzung der Auspeitschung zu retten, meldet Sharpe sich für diesen Auftrag.

Mit Lieutenant Lawford und Mary Bickerstaff macht er sich als »Deserteur« auf den Weg, wird von den gegnerischen Truppen aufgegriffen und nach Seringapatam gebracht. Doch die Stadt des indischen Herrschers Tipu Sultan ist fremdartiger und gefährlicher, als er sich jemals hätte träumen lassen. Plötzlich liegt auch das Schicksal seiner Kameraden in Sharpes Händen ...

SHARPES SIEG, der zweite Band der Reihe, ist ebenfalls in Indien angesiedelt. Zentrale Themen sind die Belagerung von Ahmadnagar und der Schlacht von Assaye im Jahre 1803.

Sharpe, inzwischen zum Sergeant befördert, bekommt Sonderaufgaben und wird – mehr aus Zufall – vorübergehend Wessleys Ordonanz. Natürlich ist Hakeswill wieder hinter ihm her, eine begehrenswerte Französin spielt eine Rolle und Sharpe macht sich Freunde und Feinde auf beiden Seiten.

Ein englischer Offizier ist zu den Marathen übergelaufen. Er und Sharpe treffen unter dramatischen Umständen während eines Massakers in einem britischen Außenposten aufeinander und Sharpe hat den Wunsch sich zu rächen. Dabei muss er tief ins Feindesland vordringen und wird bald selbst zum Gejagten. Sein Weg führt ihn zu dem kleinen Dorf Assaye, wo sich die englische Armee einer gewaltigen indischen Übermacht stellen muss. Unter den Reihen des Feindes ist auch der Überläufer. Sharpe wittert die Chance, ihn ein für alle Mal zu stellen ...

In SHARPES FESTUNG wird erzählt, wie Sharpes Lebensweg nach seinem Abenteuer bei Assaye verläuft. Richard Sharpe ist mit dabei, bei der Belagerung von Gawilgarh im Dezember 1803 in Indien. Er hat Mühe mit seinem Rang in der Armee. Er hat Schwulitäten mit Hakeswill. Er hat Zores mit so manchem seiner Vorgesetzten. Nur mit einer jungen englischen Frau, die von einem Offizier wie eine Sklavin gehalten wird, hat er eigentlich keine Schwierigkeiten.

Die Belagerung und der Sturm auf die Bergfestung Gawilgarh soll ihm Gelegenheit geben, sich zu bewähren und einige seiner Probleme zu lösen ...

Der vierte Band, SHARPES TRAFALGAR, zeigt Richard Sharpe auf dem Heimweg von Indien nach England. Auch auf hoher See geht es wechselhaft zu; er kommt auf ein Kriegsschiff, das auf die Flotte von Admiral Nelson trifft – die größte Seeschlacht der englischen Geschichte am Kap von Trafalgar (1805) steht bevor, und Nelson braucht jeden Mann. Eine Frau ist erfreulicherweise auch an Bord und sie weckt in Sharpe neue Leidenschaften und stürzt ihn in neue Schwierigkeiten ...

SHARPES BEUTE, der fünfte Band, zeigt einen zutiefst unglücklichen Helden. Richard Sharpes Liebe hat in England ein unglückliches Ende gefunden, er hadert mit sich, der Armee - eigentlich mit allen. Auch bei den Rifles wird er nicht so eingesetzt, wie er sich das erhofft

hatte. Doch alte Bekannte erinnern sich an ihn und so kommt es zu einem Einsatz in Dänemark. Frankreich würde sich gern die große dänische Flotte einverleiben, Britannien will das verhindern. Ein Agent wird nach Dänemark geschickt, Sharpe soll ihn begleiten und beschützen. Dennoch kommt es zur Beschießung von Kopenhagen durch die Briten (1807).

Gold, Verrat und Kämpfe – Richard ist wieder in seinem Element. Und eine junge dänische Witwe lässt Sharpe Lady Grace vergessen ...

Es ist Ihnen sicherlich nicht verborgen geblieben, wie wenig die kurzen Inhaltsangaben – auch im Vergleich mit den kurzen Hörproben – über die Komplexität der Handlung und der geschilderten Charaktere verraten. Bitte verzeihen Sie, aber es ist schlicht unmöglich, ausführlicher auf Sharpes Abenteuer einzugehen, ohne den hier gegebenen Rahmen völlig zu sprengen. Bernard Cornwell schildert in seinen Sharp-Romanen akribisch, mit auf immensem historischem Wissen gegründeten Sachverstand und großem psychologischem Einfühlungsvermögen den Werdegang eines »Underdogs« in einer von Gewalt und Gier geprägten Zeit, in der nur das Recht des Stärkeren gilt. Cornwell, ein raffinierter Erzähler, verklärt nichts, beschönigt nichts.

Sein Held ist ein Dieb und Mörder, ein Analphabet ohne jegliche Bildung – aber nicht ohne Talent und Verstand. Und nicht ohne Anstand. Sharpe, dessen »Erziehung« diesen Begriff nicht einmal verdient, hat durch seine Lebenserfahrung eine simple Moral verinnerlicht, die ihn oftmals meilenweit über seine höhergestellten Zeitgenossen erhebt – und demzufolge zwangsläufig in Schwierigkeiten bringt. Sharpe ist kein Antiheld im klassisch literarischen Sinn; er ist ein facettenreicher Charakter, der zur rechten Zeit – manchmal aus den falschen Gründen und oft mit äußerst fragwürdigen Mitteln – das Richtige tut. So wird er zu einem echten Helden. Und so verwundert es auch nicht, dass ihm die Sympathien der Damen zufliegen – in der Handlung wie aus dem Publikum.

Bernard Cornwells Romanreihe hat mit den heutzutage so beliebten historisierenden Romanen, die eine starke Frauenfigur vor meist dürftig ausgeführtem historischem Hintergrund zeigen, absolut nichts gemein. Trotzdem fesselt sie keineswegs nur ein rein männliches Publikum.

Sharpes Abenteuer wirken auf alle unwiderstehlich, die sich für eine realistische, politisch wie psychologisch fundierte Darstellung des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts interessieren. Torsten Michaelis trägt, als Interpret in Bestform, dazu bei, dass Sie diese Zeit an Sharpes Seite hautnah miterleben können.

Zuletzt bleibt mir nur, noch eine wohlgemeinte Warnung auszusprechen: Die bisher vorliegenden Produktionen bieten ein mehr als 50 Stunden andauerndes Hörerlebnis – und wecken doch noch die Gier nach mehr! Die Richard-Sharpe-Hörbücher sind als ebenso spannende wie lehrreiche Unterhaltung mit hohem Suchtpotential nur für Zuhörer mit starkem Charakter geeignet!

Maran Alsdorf

William Lithgow: DIE WUNDERSAMEN IRRFAHRTEN DES WILLIAM LITHGOW

William Lithgow:

Die wundersamen Irrfahrten des William Lithgow.

Herausgegeben von Roger Willemsen.

Illustriert von Manfred von Papan.

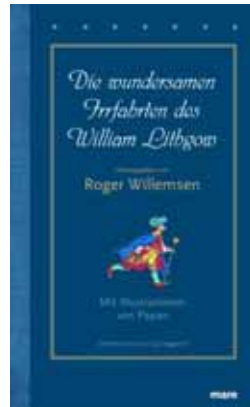
Übersetzt von Georg Deggerich.

Mare Verlag, 2009

ISBN 978-3-86648-112-1

352 Seiten, Halbleinen

24,00 EUR



William Lithgow:

Die wundersamen Irrfahrten des William Lithgow.

Herausgegeben von Roger Willemsen.

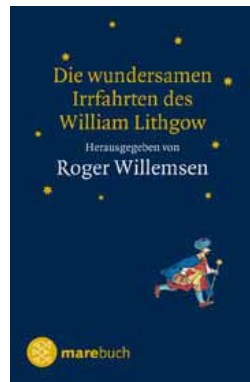
Übersetzt von Georg Deggerich.

Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch, 07/2011

ISBN 978-3-596-18779-9

368 Seiten, broschiert

12,99 EUR



William Lithgow:

Die wundersamen Irrfahrten des William Lithgow.

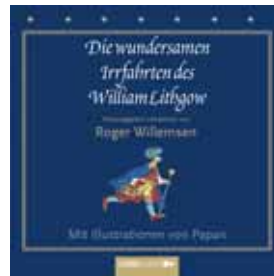
Herausgegeben und gelesen von Roger Willemsen.

Bergisch Gladbach, Lübbe Audio, 2009

ISBN 978-3-7857-4308-9

2 CDs, 25 Tracks, 146 min.

14,95 EUR



Roger Willemsen, geboren am 15. August 1955 in Bonn, machte sein Abitur im Jahr 1976. Anschließend studierte er Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Bonn, Florenz, München und Wien und war Stipendiat des Evangelischen Studienwerks. Willemsen promovierte über die Dichtungsarbeit über Selbstmord in der Literatur beendete er nicht. Im Jahr 1986 erschien sein Buch zum Thema Suizid bei Kiepenheuer & Witsch.

Neben dem Studium arbeitete Willemsen von 1977 bis 1981 als Nachtwächter, Reiseleiter und Museumswärter. Von 1984 bis 1986 war er als Assistent für Literaturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München beschäftigt, arbeitete als Übersetzer, Herausgeber und freier Autor. 1988 ging er für drei Jahre nach London, um als Korrespondent für Zeitungen und Rundfunkstationen zu arbeiten. Er schrieb Bücher wie *DIE ABRUZZEN* oder *KOPF ODER ADLER – ERMITTLUNGEN GEGEN DEUTSCHLAND*.

Im Wintersemester 1995/1996 übernahm Willemsen eine Gastprofessur am Lehrstuhl für Literaturwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2010 ist er Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin.

1993 erhielt Willemsen den Adolf-Grimme-Preis in Gold. Man würdigte damit sein hohes Einfühlungsvermögen und die Tatsache, dass er als einer von wenigen im deutschen Fernsehen die Sätze grammatikalisch korrekt hintereinander sprach, wie der Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl, Lutz Hachmeister, anmerkte.

Seine Bücher, darunter *DEUTSCHLANDREISE*, *KLEINE LICHTER* und zuletzt *DER KNACKS*, wurden fast ausnahmslos zu Bestsellern.



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 2,8 MB)

Als im Jahre 1603 der 21-jährige schottische Schneiderjunge William Lithgow unter dem Fenster seiner Liebsten singt, schneiden ihm ihre Brüder, laut einer von mehreren Legenden, beide Ohren ab. Daraufhin entschließt sich der junge Lithgow in den Orient aufzubrechen, wo unter dem Turban der Verlust von zwei Ohren nicht weiter auffallen sollte. Meist zu Fuß bereist er weite Teile der ihm bekannten und erreichbaren Welt. Seine insgesamt drei »leidvollen Wanderungen« führen ihn in drei aufeinander folgenden Reisen quer durch Europa und das orientalische Mittelmeergebiet.

So wird er einer der ersten Augenzeugen in für Europäer fremde Weltregionen, ein detailscharf berichtender, oft unfreiwillig amüsanter Erzähler, dem vor allem eines abgeht: »die Gabe zu reisen«.

Folglich sind seine Reiseberichte einmalig nicht nur durch den Farbenreichtum und den Radius seiner Schilderungen, sondern vor allem durch den Eigensinn dieses Mannes, den nicht die Lust, sondern der Widerwille am Reisen vorantrieb. Sein stark vorgefertigtes Weltbild über fremde Kulturen spiegelt sich auch in seinen Schilderungen der von ihm bereisten Länder und Städte. Political correctness ist ihm ein Fremdwort – aber genau dies ist auch das Interessante an seinen Schilderungen.

William Lithgow lebte von 1582 bis ca. 1645 und seine Reisebeschreibungen erschienen in England erstmals im Jahr 1632. Sie beschreiben seinen »Leidensweg« der ersten Reise nach Deutschland, Böhmen, die Schweiz, die Niederlande bis nach Paris, gehen weiter nach einem längeren Aufenthalt in Paris über Italien, Griechenland, die Türkei, Syrien nach Ägypten und Palästina, um schließlich in einer dritten Reisephase über Nordafrika, die Magrebstaaten, Malta, Sizilien, Italien, Osteuropa mit Polen zurück in seine Heimat Schottland zu führen.

Für die Leserschaft Englands war dies eine Fundgrube für nicht selbst zu erlebende Abenteuer. Man konnte sich so richtig in seinen Vorurteilen bestätigt fühlen.

Erstaunlich ist, dass dieses Werk erst 2009 auch in Deutscher Sprache erschienen ist – unter der Herausgeberschaft von Roger Willemsen. Er hat auch die leider viel zu kurz geratene Hörbuchfassung zusammengestellt und eingelesen.

Es machte ihm hörbar Spaß zu lesen und das überträgt sich auch auf seine Zuhörer. Skurril und ungewöhnlich seine Sprache, dem Reisebericht durchaus angemessen.

Allein schon die Schilderungen des historischen Umfelds, in dem Lithgow seine Reisen unternahm, sind ein interessantes Dokument der damaligen Weltanschauung aus der Sicht eines abendländlichen Exzentrikers und machen, neben dem Abenteuerlichen der Erzählung, DIE WUNDERSAMEN IRRFAHRTEN DES WILLIAM LITHGOW so lesens- und hörensenswert .

Und Willemsen hat nach seinen eigenen Reiseberichten in DIE ENDEN DER WELT nun einen würdigen Vorläufer gefunden und präsentiert diesen in ausgesprochen ansprechender Manier.

Leider finden sich im Booklet der Hörbuchausgabe nur wenige der von Papan angefertigten Skizzen aus der gebundenen Ausgabe.

Weitaus wünschenswerter als ein umfangreicheres Booklet wäre es jedoch, wenn sich der Verlag dazu durchringen könnte, noch eine Komplettlesung zu produzieren. Dies wäre dem überaus empfehlenswerten und historisch hoch interessanten Werk sicher angemessen.

Trotz dieser Einschränkung halte ich nicht nur die Buchausgabe sondern auch die gekürzte Lesung für sehr empfehlenswert.

Matthias Werner

Halldór Laxness: AM GLETSCHER

Halldór Laxness: AM GLETSCHER
Ungekürzt gelesen von Peter Jordan
Mit dem Essay EINE REISE INS ZENTRUM DES ROMANS
von Susan Sonntag, gelesen von Julia Nachtmann
[ISBN 978-3-89903-152-2](#)
6 CDs, 75 + 7 Tracks, 381 Min.
19,99 Euro

Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 8,8 MB)



Halldór Laxness



Peter Jordan →

Dass die Literatur aus Island mehr zu bieten hat als die beliebten Krimis, wird die diesjährige Frankfurter Buchmesse im Oktober zeigen. Island ist dort der Ehrengast.

Der berühmteste isländische Schriftsteller ist Literatur-Nobelpreisträger Halldór Kiljan Laxness, geboren als Halldór Guðjónsson am 23. April 1902 in Reykjavík. Da er aus wohlhabendem Hause stammte, konnte er seine Bildung durch zahlreiche Reisen vervollständigen. Auf dem Kontinent lernte er den Katholizismus kennen, konvertierte am 6. Januar 1923 im Benediktinerkloster St. Maurice de Clervaux in Luxemburg und nahm nach dem irischen Märtyrer und Heiligen den Namen Kiljan an. Den Nachnamen Laxness wählte er nach dem Hof Laxnes (dt. Lachshalbinsel) bei Mosfellsbær an, auf dem er aufgewachsen war.

Halldór Laxness, der im Laufe seines Lebens zahlreiche, oft sozialkritisch motivierte Erzählungen, Romane und Theaterstücke verfasste und auch häufig journalistisch tätig war, gilt als der erste isländische Autor der Neuzeit, der Weltruhm erlangte. Er erhielt 1953 den Weltfriedenspreis und wurde 1955 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. Allein durch die Vergabe dieses Preises wurde Island der Staat mit der höchsten Nobelpreisdichte je Einwohner.

Zu den weiteren Ehrungen Laxness' zählen der 1959 verliehene Sonning-Preis und die Ehrendoktorwürden der Universitäten Åbo (1968), Reykjavík (1972), der Universität Edinburgh (1977) sowie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (1982), letztere anlässlich seines 80. Geburtstages. Halldór Laxness starb am 8. Februar 1998 in Reykjalundur bei Mosfellsbær.

Eines seiner – sich jeder literarischen Schublade entziehenden – Werke kann nun neu erlebt werden: Schauspieler Peter Jordan liest die wunderbar abseitige Geschichte AM GLETSCHER – das ist irrsinnig komisch und skurril. »Kristnihald undir Jökli«, zu deutsch eigentlich

»Seelsorge am Gletscher«, entstand zwischen März 1967 bis Juli 1968. Er ist an jenem Ort angesiedelt, der durch den französischen Autor Jules Verne weltberühmt wurde, denn in seinem Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE hat Verne den Einstieg in die Unterwelt genau am Snæfellsjökull anlegt. Außerdem werden dem Vulkan von Esoterikerseite her Qualitäten als Träger besonderer Kraftfelder zugesprochen; Laxness liefert diverse Verweise hierzu.

Er erzählt vom jungen Theologen Vebi, der die seltsamen Vorgänge in einer Gemeinde am Fuße des Snaefellsgletschers untersuchen soll. Jon Primus, der Pfarrer der Gemeinde im äußersten Westen Islands hat seit Jahren sein Gehalt nicht mehr abgeholt. Die Art seiner Seelsorge ist eigen und was dem Bischof davon zu Ohren kommt, gibt Anlass zur Besorgnis: Der Mann repariere lieber Haushaltsgeräte als die Kirche, taufe die Kinder nicht, beerdige die Toten nicht. Und was hat es mit der Leiche auf sich, die angeblich auf den Gletscher geschafft wurde? All dies soll der junge Theologe erkunden, der sich als Vertreter des Bischofs in die Abgeschiedenheit des Gletschers begibt. Keine leichte Aufgabe: Vebi macht skurrile Bekanntschaften, hört sagenhafte Erzählungen und wird in krude Dispute verwickelt. Und er trifft auf eine »Wahrheit«, die sich nicht protokollieren lässt.

Peter Jordan versetzt sich kongenial in die Rolle des staunenden, rätselnden Theologen, der versucht, die wundersamen Begegnungen mit den Gemeinde-mitgliedern mit seinem Intellekt zu fassen – und zwangsläufig scheitert.

Jordan, geboren 1967 in Dortmund-Gartenstadt, nahm im Alter von 17 Jahren an einer Theater-AG seiner Schule teil. Gefesselt von dieser ersten Berührung mit der Bühnenkunst bewarb er sich Anfang der 1990er Jahre an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und wurde aufgenommen. Im Jahre 1994, gleich nach dem Abschluss der Ausbildung, erhielt er eine Anstellung am Volkstheater Rostock und bereits ein Jahr darauf einen Vertrag am Schauspielhaus Bochum. Dort arbeitete er viel mit den bekannten Regisseuren Jürgen Kruse und Dimiter Gotscheff zusammen und lernte zudem seine heutige Ehefrau Maren Eggert kennen, mit der er 2000 an das Thalia Theater nach Hamburg wechselte. Das Paar lebte im Stadtteil Ottensen. Nach neun erfolgreichen Jahren in Hamburg zog Jordan mit Eggert nach Berlin, wo diese vom Deutschen Theater verpflichtet wurde. Seitdem arbeitet er als freier Schauspieler am Maxim-Gorki-Theater, am St.-Pauli-Theater sowie am Thalia Theater. Im gleichen Jahr gab er bei den Salzburger Festspielen den Teufel in Hugo von Hofmannsthals Jedermann.

Dem Fernsehpublikum wurde er durch die Rolle des Kommissars Uwe Kohnau bekannt, die er seit dem 26. Oktober 2008 im neuen Hamburger »Tatort« verkörpert.

Peter Jordan arbeitet als Ich-Erzähler Vebi den Sprachwitz und die Absonderlichkeiten der Geschichte wunderbar heraus. Hören Sie selbst und genießen Sie es.

Die erstklassige Produktion des Verlags HörbuchHamburg beglückt literarisch Interessierte noch mit einer Bonus-CD, auf der Julia Nachtmann Susan Sontags klugen Essay EINE REISE INS ZENTRUM DES ROMANS in der Übersetzung von Alexander Menden liest. Die sozialkritische amerikanische Schriftstellerin, Essayistin, Publizistin und Regisseurin erläutert darin ebenso kenntnisreich wie leicht verständlich den Sinn und die Strukturen sowie die literarische Bedeutung von Laxness' Roman, den auch sie als »ein irrwitzig originelles, missmutiges, zum Schreien komisches Werk« ansieht. Die Kirsche auf einem Sahnestückchen der gesprochenen Literatur – unwiderstehlich gut!

Árpád A. Pajkosság

Jo Nesbø: ROTKEHLCHEN

GEKÜRZTE LESUNG

Sprecher: Achim Buch

Hamburg, HörbuchHamburg, Juli 2011

ISBN 978-3-89903-498-1

6 CDs, 156 Tracks, 444 Min.

24,99 Euro

Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 11,8 MB)



Jo Nesbø, am 23. März 1960 in Oslo geboren, ist Ökonom, Schriftsteller und Musiker und gilt in seiner Heimat Norwegen als neues Multitalent.

Sein erster Kriminalroman, »Flaggermusmannen« (dt. DER FLEDERMAUSMANN), wurde in Norwegen 1997 mit dem Riverton-Preis für den »Besten Krimi des Jahres« und dem skandinavischen Krimipreis (Glasnøkkelen) ausgezeichnet. Mit »Rødstrupe« (dt. ROTKEHLCHEN, 02/2003), dem in der Chronologie dritten Roman der mittlerweile achtbändigen Harry-Hole-Krimiserie, gelang ihm im Jahre 2000 der endgültige Durchbruch.

Er brachte ihm 2000 den Norwegischen Buchhandelspreis ein und wurde 2004 zum besten norwegischen Krimi aller Zeiten (Tidenes beste norske krim) gewählt. 2007 erhielt Nesbø den Finnischen Krimipreis für die gesamte Harry-Hole-Reihe.

Seine Werke wurden in die schwedische, finnische, dänische, englische, niederländische, französische, polnische und deutsche Sprache übersetzt.

Mit den Bänden KAKERLAKEN, DIE FÄHRTE, DAS FÜNFTE ZEICHEN, DER ERLÖSER, DER SCHNEEMANN und LEOPARD liegt die Romanreihe-Reihe um den alkoholkranken, alleinstehenden Hauptkommissar Harry Hole, der zumeist brutale Mordfälle lösen muss, komplett in deutscher Sprache vor. Nesbøs jüngster, 2011 erschienener Thriller »Gjenferd« soll am 6. Oktober 2011 unter dem Titel DIE LARVE in deutscher Sprache erscheinen.



Ausnahmsweise möchte ich diese Empfehlung einmal mit der Vorstellung des Sprechers beginnen.

Achim Buch, geboren 1963 in Rheinbach bei Bonn, studierte Schauspiel an der Folkwang-Hochschule in Essen. Danach war er in Essen, Wiesbaden, Mannheim, Frankfurt und am Thalia Theater in Hamburg engagiert. Ab 2000 arbeitete er als freier Schauspieler am Deutschen Schauspielhaus, am Staatsschauspiel Dresden, am Residenztheater München, am Renaissancetheater Berlin und am Schauspielhaus Bochum. Er wirkte in zahlreichen Rollen in Hörfunkproduktionen mit. Dem Fernsehpublikum wurde sein markantes Gesicht durch seine Auftritte in zehn Tatort- und zwei Bella-Block-Folgen bekannt. Zurzeit ist er Mitglied im Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg.

Für HörbuchHHamburg las Achim Buch bereits »Der Kruzifix-Killer« von Chris Carter.

Heute möchte ich Ihnen seine fesselnde Lesung von Jo Nesbøs Thriller ROTKEHLCHEN vorstellen, dem dritten Band der Harry-Hole-Reihe. Der Roman aus dem Jahre 2000 erschien in deutscher Erstausgabe bereits 2003, liegt aber erst seit Juli 2011 auch als Hörbuch vor.

Harry Hole ist ein guter Ermittler bei der Mordkommission – trotz seines desolaten Privatlebens als mühsam trockener Alkoholiker, der von Depressionen geplagt wird. In den letzten Monaten hat seine Kollegin Ellen Gjelten viel für ihn getan, und auch der Chef hält seine schützende Hand über ihn, zumal es mit ihm allmählich wieder aufwärts geht.

Eine Verkettung unglücklicher Umstände führt dazu, dass Hole während eines Präsidentenbesuches zur Streckenüberwachung eingeteilt wird und dabei einen Agenten des amerikanischen Secret Service niederschießt. Ein peinlicher Zwischenfall, für den die Amerikaner die Verantwortung übernehmen. Um Presse und Öffentlichkeit abzulenken, wird Hole aus der Schusslinie genommen und durch Beförderung ruhig- und kaltgestellt. Man ernennt ihn zum Kommissionsleiter beim PÜD – ein Posten beim Staatsschutz, der Hole nicht ausfüllt.

Als seine neue Dienststelle Informationen über eine südafrikanische Spezialwaffe erhält, die nach Norwegen importiert wurde, nimmt Hole sich der Sache an. Alle Spuren weisen in die Vergangenheit, auf eine Gruppe von Kollaborateuren, die während des Zweiten Weltkriegs an der Seite der Nationalsozialisten gekämpft haben. Offenbar haben diese Kräfte ein Attentat auf den norwegischen Thronfolger geplant. Es gibt viele potenzielle Täter, und Hole muss sich in einen tiefen und brodelnden Sumpf begeben, um diesen Fall zu lösen.

Charakteristisch für Jo Nesbø ist, dass er in jedem seiner Romane eine scheinbar einfache Geschichte erzählt, die sich letztlich als hochkomplex herausstellt. Auch ROTKEHLCHEN hat wesentlich mehr zu bieten, als man landläufig von einem Thriller erwartet. Äußerst geschickt mit der in der Gegenwart angesiedelten Handlung verknüpft, zeigt Nesbø eines der dunklen Kapitel der norwegischen Geschichte auf. Vidkun Abraham Lauritz Jonsson Quisling (18. Juli 1887 in Fyresdal; † 24. Oktober 1945 in Oslo), verkündete während des deutschen Überfalls auf Norwegen am 9. April 1940 zum ersten Mal in der Geschichte einen Staatsstreich in einer Nachrichtensendung. In den Wirren der Invasion rief er eine vorläufige Regierung aus. Quisling hatte zwar im Jahr davor Adolf Hitler in Deutschland besucht, konnte jedoch nicht dessen Sympathie gewinnen. Hitler hielt ihn schlicht für unnütz, weil seine am 13. Mai 1933 gegründete faschistische Partei Nasjonal Samling keine nennenswerte Unterstützung in der norwegischen Bevölkerung genoss. Die »Regierung« Quisling hielt nur wenige Tage. Am 15. April 1940 löste der Administrasjonsrådet sie ab.*

Doch am 1. Februar 1942 wurde Quisling Ministerpräsident der von den Deutschen eingesetzten, von Reichskommissar Josef Terboven geführten Marionetten-Regierung. Damit übernahm er in Norwegen etwa die Rolle des französischen Generals Pétain – und war ähnlich »beliebt«. Wie er waren viele Norweger tatsächlich Hitlers Wahnideen verfallen; 7.000 von ihnen kämpften aktiv im II. Weltkrieg. Wieso

die »Quislinge« dies taten lässt sich erklären, aber schwer verstehen, und so wundert es nicht, dass sich die Norweger auch heute mit dieser Episode ungern auseinandersetzen: Auch außerhalb Deutschlands gibt es unbewältigte Vergangenheiten.

Dass, was vergangen ist, durchaus nicht vergeben und vergessen ist, solange die Zeitzeugen unter uns leben, macht Nesbø immer wieder deutlich. In einer Szene lässt er einen Geschichtsprofessor ausführen, dass in den Jahren des II. Weltkriegs deutlich mehr norwegische Kollaborateure starben als in den folgenden fünfeinhalb Jahrzehnten. Sie sind also noch unter uns, die Täter wie die Opfer der Nazi-Zeit. Wozu dies führen kann, spinnt Nesbø in seinem sehr spannenden Roman aus. Immer wieder springt er zwischen der Gegenwart und den Jahren des II. Weltkriegs hin und her und konterkariert die seltsame Welt der vergessenen bzw. nach 1945 peinlich verdrängten »norwegischen Nazis« mit dem globalisierten 21. Jahrhundert, wo vieles anders, aber kaum etwas besser geworden ist.

Auch Nesbøs Protagonisten sind bestens gelungen: lebendig, glaubhaft und facettenreich. Zwar mag die Beschreibung seiner Hauptfigur Harry Hole zunächst wie ein Kompendium typischer nordischer Klischees klingen: ein einsamer, gemütskranker Mann in einem Land, in dem es ständig regnet oder kalt ist. Aber Hole hat mit dem ihm geografisch nahestehenden Kurt Wallander kaum etwas gemein. Nesbø zwingt seinen wenig heldenhaften Helden nicht, das Elend dieser jammervollen Welt demonstrativ auf seinen Schultern zu tragen, sondern zeigt auch die eher komischen Seiten seines aus der Bahn geratenen Lebens. Das geschieht mit trockenem Witz, der nie auf die Kosten seiner überaus sympathischen Hauptfigur geht.

ROTKEHLCHEN fordert seinen Rezipienten volle Aufmerksamkeit ab: Häufige Zeiten- und Ortswechsel verlangen hohe Konzentration. Der beeindruckende, gut komponierte Roman selbst und Achim Buchs perfekte Interpretation entschädigen sie dafür mit einem äußerst spannenden, anrührenden und nachdenklich stimmenden Erlebnis.

Achim Buch, der seine angenehme Stimme mit äußerster Präzision und großer Einfühlsamkeit einsetzt, gelingt es, seine Zuhörer von der ersten bis zur letzten Minute zu fesseln. Genießen Sie mit der Hörprobe einen kleinen Auszug seines faszinierenden Vortrags – aber sagen Sie nicht, ich hätte Sie nicht gewarnt, wenn Sie alles stehen und liegen lassen um sich sofort die komplette Lesung zu besorgen. Dieses ROTKEHLCHEN singt für Thrillerfans einfach unwiderstehlich!

Maran Alsdorf

Mary Ann Shaffer / Annie Barrows: DEINE JULIET

VIELSTIMMIGE WECHSELLESUNG /
AUTORISIERTE LESEFASSUNG

(The Guernsey Literary and Potato Peel Pie Society.
New York, The Dial Press/Random House, 08/2008)

Regie: Oliver Hörth

Gelesen von Luise Helm, Tanja Geke, Johannes Steck,
Luise Lunow, Reinhard Kuhnert, Uve Teschner, Oliver
Rohrbeck, Vera Teltz, Tanja Fornaro, Karin David,
Denise Gorzelanny, Detlef Bierstedt, David Nathan,
Dietmar Wunder, Leyla Rohrbeck, Helmut Krauss und
Jamie Schenker

Berlin, Argon, 04/2011

ISBN 978-3-8398-1095-8

5 CDs im Jewelcase, 45 Tracks, 449 Minuten
19,95 Euro



Mary Ann Shaffer wurde 1934 in Martinsburg, West Virginia geboren. Sie arbeitete als Buchhändlerin und Bibliothekarin. Sie begann erst im Alter von über siebenzig Jahren zu schreiben. Leider erlebte sie den ungeheuren Erfolg ihres ersten und einzigen Romans nicht mehr; sie starb im Februar 2008.

THE GUERNSEY LITERARY AND POTATO PEEL PIE SOCIETY erschien wenige Monate nach ihrem Tod, im August 2008 bei The Dial Press/Random House, New York.

Ihre Nichte Annie Barrows, die sich bereits als Kinderbuchautorin einen Namen gemacht hat, half ihr kurz vor ihrem Tod bei der Fertigstellung des Buches.

Die deutsche Ausgabe, aus dem Amerikanischen übersetzt von Margarete Längsfeld und Martina Tichy, erschien 2008 unter dem Titel DEINE JULIET bei Kindler/Rowohlt.

Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 11,8 MB)

Nach den ersten fünf Minuten dieses Hörbuchs ist man fasziniert, nach zehn Minuten beginnt man, sich in Juliet zu verlieben, nach fünfzehn Minuten ist man ihr verfallen – und nach der ersten Stunde hat man alle Protagonisten des »Clubs der Guernseyer Freunde von Dichtung und Kartoffelschalenaufbau« (selbst wenn sie noch gar nicht, oder nur in einer winzigen Erwähnung auftauchen) ebenso sehr ins Herz geschlossen wie Juliet. Kurz darauf ist man so weit, dass man diese bemerkenswerten Individuen unbedingt persönlich kennen lernen möchte – ungeachtet der Tatsache, dass es literarische Figuren sind und die Geschichte 1946 spielt!

Mary Ann Shaffer ist mit ihrer als Briefroman getarnten Liebeserklärung an das Lesen, den Mut und die Hoffnung ein sensationelles Werk gelungen, das so gar nicht »sensationell« daherkommt. In einer vor allem sprachlich wunderschönen Form gibt sie jeder Figur eine eigene (Brief-)Stimme – was die Lesefassung jetzt tatsächlich durch 17 Sprecherinnen und Sprecher realisiert – und lässt sie einen kleinen Abschnitt der Geschichte erzählen. So fügt sich, wie bei einem Puzzle, schließlich das Bild einer kleinen Gemeinschaft zusammen, die in

schwerer Zeit (1940 hatte die Wehrmacht Guernsey besetzt) durch die Schlagfertigkeit und Gewitztheit einer mutigen Frau nicht nur zur Literatur findet, sondern echte, tiefe Freundschaften entwickelt.

Die Schriftstellerin Juliet erfährt durch Zufall von diesem wohl merkwürdigsten Buchclub der Welt und wird im Verlauf des folgenden Briefwechsels mit verschiedenen Inselbewohnern immer mehr in die Geschichte hineingezogen – und spätestens, als sie ihren Fuß auf den Landungssteg von St. Peter Port setzt und Dawsey Adams (»Er hat das hinreißendste Lächeln, das man sich nur vorstellen kann«), Amelia Maugery (»Sie gehört zu den Frauen, die mit sechzig schöner sind, als sie mit zwanzig je hätten sein können«), die vierjährige Kit (»Es ist ein Wunder, dass ich unter Kits böse funkelndem Blick nicht tot umgefallen bin«) und die anderen Clubmitglieder persönlich kennen lernt, ist es um sie geschehen.

Bevor es zum lange erwarteten – und mitfiebernd erhofften – Happy End kommen kann, haben Juliet und ihre neuen Freunde jedoch noch einige Abenteuer zu bestehen – und immer wieder spielen Bücher, Briefe oder das Leben längst verstorbener Autoren eine wichtige Rolle.

Es geschieht nicht mehr oft in unserer eiligen, schnelllebigen und kalten Zeit, dass man eine solche warmherzige und liebevolle, mit Witz und stilistischer Brillanz erzählte Geschichte vorgesetzt bekommt. Wenn es dann auch noch, wie in diesem Fall, von einem Ensemble präsentiert wird, dem man anmerkt, dass es von den Figuren komplett begeistert ist, sollte es kein Halten mehr geben: Ein schöneres Hörbuch, eine überzeugendere Lektüre wird man lange suchen müssen.

Herrmann Ibendorf-Rosenhof

Leo N. Tolstoi: DIE KOSAKEN

UNGEKÜRZTE LESUNG

Sprecher: André Beyer

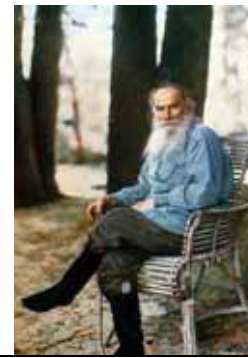
Königs Wusterhausen, Edition Apollon, 02/2011

ISBN 978-3-941940-05-5

6 CDs im Digipack mit 8-seitigem Booklet

41 Tracks, 408 min.

21,90 Euro



Lew Tolstoi
(1908)
auf einem
Foto von
Sergei
Michailowitsch
Prokudin-
Gorski

André Beyer



Online → [Hörprobe](#) (.mp3 – 7,98 MB)

Weltliteratur. Tja, das ist eine seltsame Sache. Würde man im Zentrum irgendeiner beliebig gewählten Großstadt Fußgänger nach Werken der Weltliteratur befragen, bekäme man größtenteils übereinstimmende Antworten.

Goethes FAUST würde ebenso häufig genannt, wie Honoré de Balzacs Romanzyklus LA COMÉDIE HUMAINE und Leo Tolstois KRIEG UND FRIEDEN. Die größte Übereinstimmung bekäme man allerdings bei der Antwort auf die Frage, ob die Interviewten diese Werke selbst gelesen hätten: Ein mehr oder minder verlegenes »Nein«.

Hand auf's Herz: Wäre Ihre Antwort anders ausgefallen?

Gehören Sie etwa zu den bis in die letzte Zelle mit dem Literaturvirus Infizierten, die sich nicht nur durch den Kanon der Weltliteratur gelesen haben, sondern auch noch die Biografien der großen Literaten auswendig kennen?

Nein? Gott sei Dank! Ähm, 'tschuldigung. Ich bin nur dankbar für die Gelegenheit, Ihnen einen der größten Vertreter der Weltliteratur vorstellen zu dürfen: den russischen Schriftsteller und Denker Leo Tolstoi.

Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoi wurde (nach dem gregorianischen Kalender) am 9. September 1828 als eines von fünf Kindern des Grafen und Gutsbesitzers Nikolai Iljitsch Tolstoi und dessen Frau auf dem Gut Jasnaja Poljana geboren. Nach dem frühen Tod seiner Mutter 1830 und nur sieben Jahre später auch des Vaters wurde Tolstoi im Alter von neun Jahren Vollwaise. Als im Jahre 1841 auch Tolstois Vormund Gräfin Alexandra von Osten-Sacken starb, siedelte der Dreizehnjährige nach Kasan über und lebte fortan bei seiner Tante Tatjana Alexejewna Jergolsky. 1843 begann er mit 15 Jahren orientalische Sprachen und Rechtswissenschaften an der Universität von Kasan zu

studieren, brach 1847 das Studium jedoch aus Desinteresse ab. Er kehrte auf das Familiengut Jasnaja Poljana zurück und widmete sich dessen. Im Jahre 1851 besuchte er seinen Bruder, der im Kaukasus als Offizier der zaristischen Armee diente. Nachhaltig beeindruckt von diesem Besuch trat Tolstoi als Junker der 20. Artilleriebrigade in die Armee ein und verbrachte zwei Jahre in der Garnison Staroi-Litowsk am Terek. Angeregt von den Eindrücken seiner Umgebung begann er zu schreiben und verfasste 1852 sein erfolgreiches Erstlingswerk DIE KINDHEIT. Dem folgen u.a. DER ÜBERFALL, DER MORGEN EINES GUTSHERRN und DAS KNABENALTER (1854). Auch der Entwurf zur Erzählung DIE KOSAKEN entstand bereits. Nach freiwilliger Versetzung an die Donaufront nahm er als Batteriechef am Krimkrieg teil und reichte nach Friedensschluss seinen Abschied beim Militär ein, um nach Petersburg zu gehen. Des gesellschaftlichen Lebens schnell überdrüssig, kehrte Tolstoi 1856 auf sein Gut Jasnaja Poljana zurück. In den Jahren 1857 und 1860/61 bereiste Tolstoi die Schweiz, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland. Er traf u.a. Charles Dickens, Sergejewitsch Turgenew, Pierre Joseph Proudhon und die Reformpädagogen Friedrich Fröbel und Adolf Diesterweg, die ihn nachhaltig beeindruckten. Nach seiner Rückkehr richtete er auf dem Familiensitz eine Schule für Bauernkinder ein, betätigte sich als Lehrer und verfasste unterrichtstheoretische Schriften. 1862 erfolgte die Heirat mit Sophia Andrejevna Behrs, mit der Tolstoi dreizehn Kinder haben sollte. Sein literarisches Schaffen ist nach seiner Heirat verstärkt von theologischen Themen geprägt. Seine Eindrücke aus dem Krimkrieg verarbeitete Leo Tolstoi in drei Erzählungen, 1863 erschien DIE KOSAKEN. Mit den Werken KRIEG UND FRIEDEN und ANNA KARENINA erreichte Tolstoi zwischen 1875 und 1877 seinen schriftstellerischen Höhepunkt. Zeitgleich engagierte sich Tolstoi umfassend im sozialen Bereich, unterstützte die Bauernreform 1873 und organisierte Hilfen für Bauern. Öffentlich setzte er sich gegen Leibeigenschaft und Todesurteile ein und äußerte sich kritisch zu Kirche, Staat und Gesellschaft. Nach Veröffentlichung zahlreicher kritischer Schriften zu Kirche und Religion wurde er wegen seiner Auffassung vom freien Christentum 1901 exkommuniziert. Obwohl bereits seit 1882 unter polizeilicher Beobachtung stehend, wurde Tolstoi 1900 Ehrenmitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, lehnte 1901 den ihm angetragenen Nobelpreis jedoch ab. Geprägt von zunehmenden Eheproblemen und einer persönlichen Krise, die literarisch im Manuskript BEICHTE Niederschlag findet, beschloss Tolstoi 1910 seine Familie zu verlassen. Da seine Frau es ablehnte, die in seinem Testament dem russischen Volk vermachten literarischen Werke als gemeinsame Besitztümer des Volkes anzusehen, verließ Lew Tolstoi mit seinem Arzt und seiner jüngsten Tochter die Familie zu einer letzten, spektakulären Reise in Richtung Süden. Auf dieser Reise im offenen Zug erkrankte er an einer Lungenentzündung und starb auf der Reise am frühen Morgen des 20. November 1910 im Bahnwärterhäuschen von Astapowo – umlagert von der Weltpresse. Zwei Tage später wurde er in Jasnaja Poljana begraben.

Sein Hauptwerk, das Epos KRIEG UND FRIEDEN, gilt als einer der weltweit besten Romane der historischen und biografischen Literatur. Ich möchte Ihnen heute jedoch seinen frühesten Roman vorstellen.

Zu den schönsten und kraftvollsten Schöpfungen Tolstois gehören jene Werke, die er während seiner Offizierszeit im Kaukasus schrieb – darunter DIE KOSAKEN. Es ist die Geschichte des Fahnenjunkers Olenin, der – überdrüssig des hohlen und ausschweifenden Lebens der Moskauer und Petersburger Gesellschaft – in der Bergwelt des Kaukasus seelisch zu gesunden hofft. Obwohl von der freien und kraftvollen Art der Bergbewohner fasziniert und beglückt, spürt er doch, dass er ein Fremder unter ihnen bleiben wird. Auch seine tiefe, aber unglückliche Liebe zu dem Kosakenmädchen Marianka überbrückt die Kluft nicht. Als der von würziger Glut erfüllte Sommer dem Ende zugeht, kehrt Olenin in die Garnison zurück. Schon beim Abschied muss er erkennen, dass nicht einmal die Erinnerung an ihn in Marianka weiterleben wird – ihre Welt blieb ihm verschlossen.

André Beyers Lesung dieses Romans kann man nur als wunderbar gelungen bezeichnen. Während Beyer mit rauer, fast grollender, angemessen bedeutungsvoller Stimme Tolstois lange Passagen über Charakter und Sitten der Kosaken liest, gibt er die Geschichte um den jungen vornehmen Olenin, der sich in einer ersten Lebenskrise unglücklich in die schöne, leidenschaftliche Kosakin Marianka verliebt, mit genau der richtigen Verheißung wider, die dieser unmöglichen Beziehung entspricht. Dank Beyers eindringlicher Art wird es den Zuhörern möglich, in eine verführerische Welt tiefer Sehnsüchte und unlösbarer Konflikte einzutreten. Er bringt mit diesem gesprochenen Buch den Hörern die Probleme eines weiten, unermesslichen vielschichtigen Landes näher – Probleme, die sich nach dem Zerfall der UdSSR in zahlreichen bewaffneten Konflikten gezeigt haben. Tolstoi setzt sich in seinem außerordentlich guten Roman intensiv mit den Vorlieben und Animositäten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen auseinander. Heute zeigt sich, dass dieses Werk nichts von seiner Aktualität verloren hat.

Wirklich begreifen kann man Tolstoi nur, wenn man die russische Sprache versteht, die in jeder Hinsicht ausdrucksstark Gefühle über die Stimme vermitteln kann. Sie trägt nämlich bestimmte Klänge und Nuancen in sich, die sich einem Nichtrussen nur schwer erschließen. André Beyer, geboren 1957 in Dresden, hat die russische Sprache gelernt. Ein Vorteil angesichts der Herausforderung, eine über vierstündige Lesung bewältigen zu müssen. Doch was André Beyer zum idealen Interpreten macht, ist seine Fähigkeit, diese speziellen Klänge und Nuancen auf die deutsche Sprache zu übertragen. Er drückt die von Tolstoi in Worten gefassten Stimmungen und Gefühle am Terek und dort im Umgang mit den Kaukasiern wohl nuanciert aus. Da stimmt einfach alles. Überzeugen Sie sich selbst!

Rainer Uebermuth

Impressum

Verlag: Literaturzirkel Belletristik, Science Fiction & Fantasy, Würzburg, D.
Herausgeberin: The MA1stNews Editors Foundation, Boston/Mass., USA.

Für das Magazin zeichnen verantwortlich:

Chefredakteurin: Maran Alsdorf
Stellvertretender Chefredakteur: Bernhardt D'Alemagne
Spartenredakteure:
Belletristik: Bernhardt D'Alemagne
Science Fiction: Horst Illmer
Audioliteratur: Rainer Uebermuth
Online-Redaktion: Dr. Christian Gerber
Lektorat: Maran Alsdorf und Dr. Christian Gerber

In dieser Ausgabe -

Buchrezensionen von:

Maran Alsdorf, Bernhardt D'Alemagne, Bea Falk, Axel Hallsteiner,
Horst Illmer, Regnier LeDyck, Robert Veitlehner und Annegret Wegener

Hörbuchrezensionen von:

Maran Alsdorf, Bernhardt D'Alemagne, Bea Falk, Ricarda Ingel-Pérez,
Herrmann Ibendorf-Rosenhof, Árpád A. Pajkosság, Rainer Übermuth und Matthias Werner

Kontakt -

Postanschrift: Literaturzirkel Belletristik, Science Fiction & Fantasy
Redaktion
Maillingerstraße 22
D-97082 Würzburg

Telefon: + 49 (0)931 / 41 62 65

eMail: redaktion@literaturzirkel.eu

Web-Master: Dr. Christian Gerber (<mailto:online-redaktion@literaturzirkel.eu>)

Post-Master: Maran Alsdorf (<mailto:redaktion@literaturzirkel.eu>)

© 2011 by:

Literaturzirkel Belletristik, Science Fiction & Fantasy, Würzburg, Deutschland
a public institution of: The MA1stNews Editors Foundation, Boston/Mass., USA.

Literaturzirkel Belletristik, Science Fiction & Fantasy



***Das kostenlose und werbefreie Literaturmagazin im Internet:
www.literaturzirkel.eu***

ISSN 1613-7124